**Vierteljähriger Abonnementspreis** in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

**Expedition: Herrenstraße № 20.** Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

# Breslauer Zeitung.

**Morgenblatt.** **Freitag den 1. Mai 1857.** **Nr. 201.**

## Bekanntmachung,

betreffend verlooste Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Aktien Ser. I. und II.

In der heute öffentlich bewirkten Verloosung der zum 1. Juli d. J. zu tilgenden **Prioritäts-Aktien** der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Ser. I. à 100 Thlr. und Ser. II. à 62½ Thlr. sind die in dem **nachstehenden** Verzeichnisse aufgeführten Nummern gezogen worden, welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Aktien nebst den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinscoupons Ser. I. Nr. 6 bis 8 **vom 1. Juli d. J. ab** in den gewöhnlichen Geschäftsstunden bei der **Hauptkasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst** zu erheben.

Der Betrag der etwa fehlenden Zinscoupons wird vom Kapital gekürzt.

Vom 1. Juli d. J. ab hört die Verzinsung dieser Prioritäts-Aktien auf.

Zugleich werden die **bereits früher ausgeloosten** und **noch rückständigen,** in dem gleichfalls **nachstehenden** Verzeichnisse aufgeführten Prioritäts-Aktien Ser. I. und II. hierdurch wiederholt und mit dem Bemerken aufgerufen, daß die Verzinsung derselben bereits vom 1. Juli des Jahres ihrer Verloosung ab aufgehört hat.

Da wir uns mit den Inhabern der gekündigten Aktien in einen Schriftwechsel wegen der Kapitalzahlung nicht einlassen können, so werden diesfällige Gesuche, welche dessen ungeachtet an uns eingehen sollten, ohne Weiteres zurückgesandt werden.

Berlin, den 15. April 1857.

**Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.**

Natan. Gamet. Nobiling. Guenther.

## Verzeichniß

der in der 8. Ziehung am 15. April 1857 ausgeloosten, am 1. Juli 1857 zur Realisation kommenden Prioritäts-Aktien Ser. I. und II. der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Abzuliefern mit den Zinscoupons Ser. I. Nr. 6 bis 8.

### Ser. I. à 100 Thlr.

Nr. 113. 215. 450. 590. 659. 926. 1060. 1065. 1091. 1269. 1314. 1358. 1606. 1729. 1760. 1923. 2013. 2420. 2427. 2627. 2674. 2947. 2964. 3043. 3192. 3200. 3236. 3261. 3342. 3642. 3659. 3884. 4175. 4195. 4203. 4295. 4525. 5167. 5288. 5617. 6078. 6161. 6175. 6228. 6322. 6413. 6502. 6692. 6805. 6836. 6863. 7033. 7047. 7050. 7061. 7113. 7222. 7365. 7470. 7604. 7670. 7845. 7949. 7985. 8009. 8252. 8405. 8583. 8835. 8836. 9283. 9681. 9759. 10,093. 10,261. 10,501. 10,551. 10,569. 10,831. 11,521. 11,646. 11,688. 12,096. 12,449. 12,483. 12,799. 12,834. 13,512. 13,900. 13,962. 14,353. 14,596. 14,796. 15,054. 15,193. 15,466. 15,559. 15,960. 16,157. 16,458. 16,537. 16,807. 16,813. 16,859. 16,875. 16,941. 17,281. 17,428. 17,571. 17,700. 17,760. 17,785. 17,794. 17,800. 17,993. 18,070. 18,090. 18,207. 18,363. 18,467. 18,539. 18,719. 19,290. 19,363. 19,398. 19,702. 20,090. 20,491. 20,608. 20,706. 20,713. 20,755. 20,996. 21,044. 21,075. 21,296. 21,386. 21,549. 21,674. 22,267. 22,269. 22,486. 22,547. 22,627. 22,634. 22,782. 22,801. 22,962. 22,968. 23,027. 23,392. 23,690. 23,717. 23,723. 23,764. 23,836. 24,132. 24,345. 24,758. 24,859. 25,150. 25,328. 25,434. 25,523. 25,558. 25,695. 25,807. 25,865. 26,170. 26,171. 26,266. 26,287. 26,436. 26,513. 26,522. 26,701. 26,800. 26,941. 27,019. 27,186. 27,190. 27,499. 27,640. 27,915.

Summa Ser. I. 184 Stück über 18,400 Thlr.

### Ser. II. à 62½ Thlr.

Nr. 3. 141. 180. 437. 564. 565. 941. 1139. 1228. 1476. 1810. 1876. 1956. 2100. 2118. 2314. 2335. 2496. 2545. 2854. 2907. 2956. 3022. 3581. 3624. 3688. 3716. 3912. 4083. 4088. 4202. 4661. 4688. 4819. 4820. 4868. 4878. 5073. 5095. 5206. 5252. 5266. 5406. 5413. 5528. 5551. 6052. 6064. 6123. 6133. 6278. 6591. 6813. 6926. 7079. 7103. 7172. 7335. 7435. 7534. 7852. 7895. 8203. 8310. 8453. 8622. 8719. 8720. 8768. 8836. 9198. 9360. 9632. 10,104. 10,127. 10,364. 10,506. 10,750. 10,777. 10,791. 10,933. 10,994. 11,166. 11,247. 11,460. 11,839. 11,853. 11,963. 12,111. 12,220. 12,260. 12,420. 12,451. 12,479. 12,867. 13,227. 13,289. 13,290. 13,386. 13,393. 13,494. 13,604. 13,659. 13,728. 14,258. 14,940. 15,200. 15,221. 15,495. 15,882. 16,117. 16,162. 16,296. 16,884. 16,905. 17,025. 17,133. 17,239. 17,829. 17,999. 18,009. 18,130. 18,251. 18,265. 18,444. 18,471. 18,515. 18,901. 19,013. 19,617. 19,657. 19,952. 20,116. 20,195. 20,250. 20,362. 20,401. 20,407. 21,071. 21,193. 21,194. 21,511. 21,528. 21,534. 21,580.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| | Summa Ser. II. | 145 Stück über | 9,062 Thlr. | 15 Sgr. |
| Hierzu | „ „ | I. 184 „ „ | 18,400 „ | — „ |
| | | 329 Stück über | 27,462 Thlr. | 15 Sgr. |

## Verzeichniß

der früher ausgeloosten und bis jetzt zur Auszahlung noch nicht präsentirten Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Aktien Ser. I. und II.

### 6. Ziehung (1855),

am 2. Juli desselben Jahres zahlbar, mit Coupons Nr. 2 bis 8.

**Ser. I. à 100 Thlr.**

Nr. 550. 1094. 5806. 6019. 8303. 10,587. 11,214. 12,736. 14,294. 14,764. 14,844. 17,810. 18,018. 19,940. 20,965. 22,765. 27,348. 27,570.

**Ser. II. à 62½ Thlr.**

Nr. 351. 3662. 9986. 10,295. 11,799. 21,394.

### 7. Ziehung (1856),

am 1. Juli desselben Jahres zahlbar, mit Coupons Nr. 4 bis 8.

**Ser. I. à 100 Thlr.**

Nr. 86. 433. 545. 1337. 3065. 3296. 4406. 4701. 5268. 5269. 5582. 5688. 5769. 5900. 12,377. 13,112. 13,193. 14,074. 16,738. 16,767. 17,570. 17,739. 18,263. 21,422. 22,840. 23,146. 24,413.

**Ser. II. à 62½ Thlr.**

Nr. 2451. 3134. 4356. 4462. 5415. 7368. 10,767. 11,027. 12,225. 12,258. 15,739. 16,634. 16,721. 17,305. 17,522. 17,594. 17,809. 18,657. 18,825. 18,982. 19,047. 19,619. 19,857. 20,815. 21,815. 21,949.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Berliner Börse vom 30. April.** Geringes Geschäft, bei matteren Coursen. — Staatsschuldscheine 83¾. Prämien-Anleihe 116. Schlesischer Bank-Verein 92½. Commandit-Antheile 106. Köln-Minden 146. Alte Freiburger 118½. Neue Freiburger 114½. Oberschles. Litt. A. 134½. Oberschles. Litt. B. 125. Oberschles. Litt. C. 123. Wilhelms-Bahn 69½. Rheinische Aktien 99⅜. Darmstädter 105½. Dessauer Bank-Aktien 83. Oesterreich. Credit-Aktien 125. Oesterr. National-Anleihe 81⅝. Wien 2 Monate 96¾. Ludwigshafen-Berbach 146. Darmstädter Zettel-Bank 90¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55.

**Berlin,** 30. April. **Roggen** sehr matt. April-Mai 43, Mai-42½, Juni-Juli 42⅛, Juli-August 41½. — **Spiritus** wenig verändert. Loco 29⅛, April-Mai 30⅛, Mai-Juni 30⅛, Juni-Juli 30½, Juli-August 30½. — **Rüböl** ruhig. April-Mai 17⅔, Sept.-Oktober 14⅔.

## Telegraphische Nachrichten.

**Rom,** 24. April. Die Kaiserin Wittwe von Rußland ist gestern eingetroffen. Der Rath Scherzenlechner wurde am 22. von Sr. Heiligkeit dem Papste in besonderer Audienz empfangen, er überbringt die für das heilige Grab in Jerusalem bestimmten, vom Papste zu weihenden Geschenke Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Ferdinand Max.

**Genua,** 26. April. Der Syndikus und der Vicesyndikus haben wegen einer, in Acciseangelegenheiten zwischen der Gemeinde und der Regierung bestehenden Meinungsverschiedenheit, ihre Entlassung gegeben.

**Breslau,** 30. April. [Zur Situation.] Beide Häuser des Landtages haben gestern Sitzungen gehalten, und ward im Herrenhause der Below-Stahlsche Antrag, über dessen Bedeutung wir in Nr. 199 d. Ztg. detaillirte Auslassungen gebracht haben, mit 83 gegen 3 Stimmen angenommen.

Das Abgeordnetenhaus brachte heut die Berathung des Gewerbesteuer-Gesetzes zu Ende und schritt dann zur Diskussion des Gesetz-Entwurfes, betreffend die von Aktien- und ähnlichen Gesellschaften zu entrichtende Gewerbesteuer, dessen § 1, welcher bestimmt:

„daß alle Aktien-Gesellschaften, die ganz oder theilweise auf einen Handel oder Gewerbebetrieb irgend welcher Art gerichtet sind — mit Ausschluß der Eisenbahn-Aktien-Gesellschaften — ingleichen alle zu einem gewerblichen Zwecke gebildeten Gesellschaften, deren Grund-Kapital in Aktien oder ähnliche Antheile zerlegt ist, vom 1. Januar 1858 ab der Gewerbesteuer nach den Bestimmungen dieses Gesetzes unterliegen",

angenommen ward.

Inzwischen wird uns aus Berlin die Mittheilung gemacht, daß eine Vorlage des Gewerbesteuer- und Aktiensteuer-Gesetzes, selbst nach Annahme durch das Abgeordnetenhaus, dem Herrenhause nicht gemacht werden würde, da durch Verwerfung des Gebäudesteuer- in dem einen und des Salzsteuer-Erhöhungs-Gesetzes in dem andern Hause der Finanzplan zu sehr durchlöchert sei, um sich mit der eventuellen Bewilligung der hier proponirten Steuern begnügen zu können. Doch sei der Regierung die Annahme im Abgeordnetenhause von Bedeutung, um eine Präjudiz für den in der nächsten Session einzubringenden Finanzplan, in dessen Gesammt-Gefüge die Gewerbe- und Aktiensteuer wieder eintreten würde, zu gewinnen.

Daß in der gegenwärtigen Session neue Finanzgesetze an Stelle der abgelehnten nicht eingebracht werden, wird uns auch anderweitig aus Berlin bestätigt, und bleibt nur noch die Berathung des Gesetz-Entwurfes, betreffend das Verbot der ausländischen Banknoten, dem Abgeordnetenhause vorbehalten.

Der von dem Abg. Osterrath erstattete Kommissionsbericht trägt auf Genehmigung an, indem nur die Fortrückung des Termins für den Antrag der Verbotsgiltigkeit vom 1. Oktober d. J. auf den 1. Januar 1858 verlangt wird.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Aeußerung des Reg.-Kommissarius über eine Vermehrung der Noten-Emission und zugleich ein Beweis der gewissenhaften Fürsorge unserer Regierung. Jedenfalls wird man zugeben müssen, daß die Uebel, welche aus einer augenblicklichen Nicht-zulänglichkeit der Cirkulationsmittel entstehen können, außer Vergleich sind mit dem Unheil einer übertriebenen Noten-Emission, welche allemal deren Entwerthung und somit den finanziellen Ruin nicht der Ausgeber, sondern der geschäftsunkundigen kleinen Leute zur Folge hat, welche der Gefahr zu spät inne werden, um sich dagegen vorzusehen.

Die „Independance" giebt heute die Analyse einer Cirkular-Note des österreichischen Kabinets an seine auswärtigen Agenten, betreffend den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Turin. Die Note ist vom 2. April und nur an die österreichischen Gesandten bei den deutschen Höfen adressirt worden, weshalb sie auch nur den deutschen Gesichtspunkt der Frage festhält und die Absicht durchblicken läßt, die deutschen Staaten in den Konflikt mit Piemont zu verwickeln.

Graf Buol beschwert sich darin auf's Lebhafteste, daß er auf die in der letzten, von dem Gesandten Grafen Paar überreichten, Verbal-Note speziell aufgezählten Beschwerdepunkte keine Antwort des Grafen Cavour erhalten und auch Marquis Cantono di Ceva sich damit begnügt habe, eine vague Erklärung des Inhalts abzugeben, daß Piemont auch trotz des Bruchs allen vertragsmäßigen Obliegenheiten nachkommen werde.

## Preußen.

### Landtags-Verhandlungen.

♀ **Haus der Abgeordneten.** 54. Sitzung am 29. April.

Beginn 11 Uhr. Präsident Graf Eulenburg. Am Ministertische der Regierungs-Kommissar Geh. Rath Hellwig, im Hause ungefähr 70 Abgeordnete anwesend. Eine Reihe Urlaubsgesuche wird genehmigt.

Man geht sofort in der Berathung des Gewerbesteuergesetzes weiter. § 13 lautet: Der Finanzminister ist ermächtigt, in nachstehend bezeichneten Fällen Steuererleichterungen zu bewilligen: 1) Hinsichtlich der Steuer für den Handel ohne kaufmännische Rechte in einzelnen Städten der ersten und zweiten Abtheilung, in welchen wegen des Vorhandenseins zahlreicher Obst-, Gemüse- und anderer kleiner Handelsgeschäfte, die nur zu dem niedrigsten Steuersatze von 2 Thlr. jährlich veranlagt werden können, durch Uebertragung des hierbei entstehenden Ausfalles gegen den Mittelsatz die Steuer für die übrigen Gewerbtreibenden der Steuerklasse sich unverhältnißmäßig hoch stellt, kann ein Theil des Veranlagungssolls, bis zu 10 Prozent desselben, abgesetzt und von der Vertheilung ausgeschlossen werden. 2) In solchen Städten der ersten Abtheilung, in welchen das Gewerbe der Bäcker und Fleischer wegen erheblicher Einfuhr von Backwerk und Fleisch oder aus anderen Ursachen unbedeutender ist, kann für die Festsetzung der Steuer der Bäcker und Fleischer mit dem Durchschnittsertrage vom Kopf der Bevölkerung von zehn Silberpfennigen auf 9, 8 oder 7½ Silberpfennigen heruntergegangen werden. 3) Solchen Handwerkern, welche der Natur ihres Gewerbes nach dasselbe in lohnender Weise nicht wohl betreiben können, ohne auch außer den Jahrmärkten ein offenes Lager von fertigen Waaren zu halten, oder die Wochenmärkte ihres Wohnortes zu beziehen, als: Holzdrechslern, Seilern, Töpfern u. s. w., kann der Betrieb des Gewerbes steuerfrei gestattet werden, so lange der Waarenvorrath nicht von erheblichem Umfange ist und diese Handwerker das Gewerbe nur für ihre Person oder mit einem erwachsenen Gehilfen und mit einem Lehrlinge betreiben. 4) Die Steuer für den Gewerbebetrieb im Umherziehen von 16 Thlr. jährlich kann für gewisse Gewerbsarten oder in einzelnen Fällen ermäßigt werden.

Bock will die Verminderungsbefugniß des ersten Absatzes von 10 auf 25 Prozent ausgedehnt wissen.

v. Hennig empfiehlt die Streichung des ganzen Absatzes, da man der Verwaltungs-Behörde einen solchen Spielraum der Willkür nicht gestatten dürfe, zumal ein solcher schon in § 1 in bedenklichem Maße eingeräumt sei.

Der Finanz- und der Handelsminister sind inzwischen eingetreten, später der Ministerpräsident.

Kruse stimmt ebenfalls für Streichung des Satzes. Jede Ermäßigung der Steuer in diesem Wege sei Erhöhung derselben für die anderen Steuerpflichtigen.

Der Finanzminister spricht sich gegen den Antrag Bock aus, obwohl prinzipielle Bedenken dagegen nicht obwalten.

Der Antrag wird demnächst abgelehnt, die Vorlage ad 1 unverändert angenommen.

Zum zweiten Satze des § 13 beantragt Lemonius ein Heruntergehen auf 7½ in der ersten, 5 Pf. in der zweiten Abtheilung, oder eine Regulirung dieser Steuer in gleichem Verhältniß nach Abzug der durch die Thorkontrole erwiesenen Einfuhr von Backwerk und Fleisch. Er motivirt dies mit der täglich wachsenden ländlichen Zufuhr dieser Gegenstände, welche bereits dahin gediehen, daß die Verproviantirung der von Seeplätzen abgehenden Schiffe gar nicht mehr in den Städten stattfinde.

Der Reg.-Kommissar erklärt sich dagegen, das Haus einstimmig ebenfalls, die Vorlage wird unverändert angenommen.

Ohne Diskussion wird Satz 3 und 4 hierauf genehmigt, eben so § 14, der also lautet: Das gegenwärtige Gesetz, zu dessen Ausführung der Finanzminister das Erforderliche anzuordnen hat, kommt zuerst bei der Veranlagung der Gewerbesteuer für das Jahr 1858 in Anwendung.

Ueber das ganze Gesetz wird die Abstimmung erfolgen, sobald dasselbe gedruckt vorliegt.

Man geht zur Berathung des Gesetzes, betreffend die von Aktien- und ähnlichen Gesellschaften zu entrichtende Gewerbesteuer. Die Kommission empfiehlt, wie schon mitgetheilt, die Genehmigung des unveränderten Entwurfs.

Behrend (Danzig) gegen das Gesetz, an dem er den Mangel einer hinreichend bestimmten Definition derjenigen Gesellschaften, welche durch das Gesetz getroffen werden sollen, und die daraus folgende Ungewißheit des Umfanges, in welchem das Gesetz zur Anwendung kommen könne; die Ungleichheit der Besteuerung der betreffenden Gesellschaften und derjenigen gewöhnlicher Handelsgesellschaften und der großen Unternehmungen einzelner Privatpersonen, endlich die für das Assoziationswesen hiervon zu besorgenden nachtheiligen Folgen rügt.

Reichensperger. Die Vorlage treffe das Mobiliarvermögen. Er wolle nicht behaupten, daß das Immobiliarvermögen einer höheren Besteuerung hätte unterworfen werden sollen, obwohl er glaube, daß dieses allein Genuß, ja sogar Rechte gewähre, könne man doch selbst Justiz-Subaltern-Beamter dadurch werden. Aber er wolle darauf hinweisen, daß das Immobiliarvermögen durch die Bewegung des Mobiliarvermögens in letzter Zeit stark an Ertragsfähigkeit zugenommen habe. Das Hauptbedenken gegen die Vorlage sei, daß die Kapitalien es stets verstanden haben, jeder unzarten Berührung auszuweichen. Die Faiseurs bei den Aktien-Unternehmungen verständen es stets, diese Papiere in die Hände der kleinen Leute zu spielen, und so sei die neue Steuer nicht eine Gewerbe-, sondern eine Einkommensteuer, ja sie werde, insofern in Folge ihrer Einführung die Course fallen würden, selbst das Vermögen angreifen. Warum besteuere man nicht die festen Kapitalien, sondern gerade nur die unsicheren, schwankenden, warum nicht Hypotheken, Prioritätsaktien und dergl.? Das Aktienwesen befinde sich noch im Zustande der Gährung, neuerdings einer ungesunden Entwickelung, das sei nicht die richtige Zeit für die Steuer. Er erinnere an den österr. Credit-Mobilier, an die Kosel-Oderberger. Inmitten solcher Schwankungen und Krisen fehle jede feste Basis für das Gesetz. Lange habe man eine solche Entwickelung der industriellen Etablissements ersehnt, kaum kämen diese in Blüthe, so treffe sie das Gesetz. Man sollte durchaus, das sei seine feste Ueberzeugung, auf dem Wege der indirekten Steuern vorschreiten. Habe man nicht allgemein dem Glückwunsche Napoleons an sein Land zugestimmt wegen der starken Zunahme der Erträge aus den indirekten Steuern? Die direkte Steuer sei ein Zehnt von der Saat genommen, die indirekte ein Zehnt von der Ernte. Man denke nur an die Formulare, deren Ausfüllung bei Reklamationen gegen die Einkommensteuer verlangt werde, welche Fragen enthielten, die der intimste Freund dem anderen nicht zu beantworten pflege, in die aber die Finanz eindringe, und erwäge die Unzufriedenheit im Lande, die ein solcher finanzieller Beichtspiegel erregen müsse. Besonders da es neuerdings scheine, als solle der Verlust, den die Aufgebung des 25-Prozent-Zuschlages verursacht, jetzt durch Hinaufschrauben der Einkommensteuer wieder gut gemacht werden, da, wie man erzähle, die in dieser Richtung thätigsten Beamten durch Gratifikationen angespornt würden. Er glaube nicht, daß die Vorlage jetzt, nach Ablehnung der andern Steuervorlagen, noch irgend eine Beziehung zu den Zwecken, die die Gesammtvorlagen gehabt, zur Deckung der bekannten Bedürfnisse, habe, und er hoffe deshalb, das Haus und die Regierung würden die Diskussion und die Beschlüsse über diese Vorlage nur als Material für die künftigen Steuervorlagen betrachten.

Kruse ereifert sich zur großen Erheiterung des Hauses, aber in sehr unverständlicher Weise gegen das Gesetz. Das Haus sei dem Gesetze sehr geneigt in dem irrigen Glauben an eine gesunde Entwickelung der Industrie, während er in all' diesen Etablissements nur die Parasiten des Schwindels

erblicke. Er hoffe sehr stark, die Stimme der Landesvertretung werde die Regierung veranlassen, das Gesetz willig zurückzunehmen, ja er glaube nicht einmal mehr an einen wahren Ernst der Vorlage, die vielmehr wohl nur dazu bestimmt sei, die Ansichten des Hauses über die Steuerreform überhaupt zu bekunden.

**Berger.** Die Aktiengesellschaft solle steuern, selbst wenn sie mit Verlust arbeite. Das werde besonders bei den Bergwerks-Unternehmungen in der grellsten Weise wirken, wo die Steuer nicht aus dem Einkommen, sondern aus dem Vermögen selbst entnommen werden würde. Das sei ein entscheidender Grund gegen das Gesetz.

Nach einigen Worten des Grafen **Pfeil** (Neurode) für die Steuer rügt **Harkort** die Eile, mit der man Andere zu belasten bei der Hand sei, während die Berathung seines Grundsteuerantrages in der Kommission in Todesschlaf gefallen sei.

**Der Reg.-Kommissar.** Es handele sich hier um die Selekta, deren Gedanke bei der Gewerbesteuerdebatte so viel Anklang gefunden. Die Besteuerung sei der ganz billige Entgelt für das Privilegium, das der Staat diesen Magnaten der Industrie, den Aktiengesellschaften, gewähre. Die nicht privilegirten davon auszuschließen, würde einer Prämie auf die Versuche gleichkommen, die Staatsgenehmigung zu umgehen. Holland und Belgien besäßen bereits eine solche Steuer, in Frankreich werde eine gleiche im größten Umfange vorbereitet. Das Assoziationswesen würde nur gefährdet werden, wenn die Steuer unmäßig hoch normirt wäre, aber das sei nicht der Fall. Wie wenig entsprechend die jetzigen Zustände seien, erhelle z. B., daß die Gesellschaft Concordia mit einem Kapitale von über 6 Millionen bisher eine Gewerbesteuer von 60 Thlr. bezahle, der Schaafhausensche Bankverein dagegen 708 Thlr.

**v. Mallinckrodt** für das Gesetz. Die Steuer zerlege sich in eine Gewerbe- und in eine Kapitalsteuer. In letzterer Beziehung empfehle sich die Vorlage insbesondere, da sie die Einkommensquellen treffe. Das preußische Steuersystem stelle mit Recht diese Quellen als Steuerobjekte neben das Einkommen selbst. Man habe die Vermögenssteuer bisher wegen der Schwierigkeit der Veranlagung ausgelassen, in dem vorliegenden Gesetze seien diese Schwierigkeiten besiegt.

**v. Patow.** Wenn das Gesetz eine Vermögenssteuer sei, so liege darin der Beweis, daß es nicht das sei, für das es die Regierung ausgebe. Als solche aber sei es ungerecht, weil es nur einen Theil des Vermögens zu treffen wisse. (Die weitere Rede gegen das Gesetz ist im Zusammenhange nicht aufzufassen.)

**Wentzel.** Der Ertrag für die Staatskasse, 120,000 Thlr., sei allzu gering, als daß nicht die Bedenken gegen das Gesetz eine besondere Berücksichtigung verdienten. Der Vorwurf, daß das Gesetz ungerecht gegen die Versicherungsgesellschaften sei, von denen es nur die auf Aktien begründeten besteuere, die auf Gegenseitigkeit basirenden aber freilasse, sei nirgends widerlegt worden.

**Der Finanzminister** schließt mit einigen Worten der Empfehlung für das Gesetz, indem er die Angriffe Reichensperger's und Kruse's in sehr entschiedener Weise zurückweist, und die Annahme, die Regierung werde die Vorlage willig zurücknehmen, als eine irrige bezeichnet. — Die allgemeine Debatte ist damit erledigt.

§ 1 lautet: Alle Aktiengesellschaften, die ganz oder theilweise auf einen Handels- oder Gewerbebetrieb irgend welcher Art gerichtet sind — mit Ausschluß der Eisenbahnaktiengesellschaften — ingleichen alle zu einem gewerblichen Zwecke gebildeten Gesellschaften, deren Grundkapital in Aktien oder ähnliche Antheile zerlegt ist, unterliegen vom 1. Jan. 1858 ab der Gewerbesteuer nach den Bestimmungen dieses Gesetzes.

**Molinari** beantragt Streichung der Worte von „ingleichen" bis „zerlegt ist", und **Wentzel** befürwortet das, indem er besonders den Ausdruck „ähnliche Antheile" wegen seiner Unbestimmtheit, die zu Ungerechtigkeiten führe, angreift und den unrichtig aufgefaßten Begriff der Antheilsscheine erörtert.

**v. Gerlach** stimmt dem ebenfalls bei; er bemerkt zugleich gegen einen früheren Vorwurf Harkort's, sein Grundsteuerantrag sei nicht in der Finanzkommission in Todesschlaf versunken, sondern vor acht Tagen in Berathung getreten, welcher der Antragsteller nur nicht beigewohnt habe.

**Harkort** rechtfertigt dieses sein Ausbleiben und fügt einige Worte gegen den vorliegenden Gesetzentwurf, den er nur der Furcht vor Uebermacht der Kommanditgesellschaften zuschreibt, hinzu.

**Graf Pfeil** für den § 1.

**Wentzel** fragt, ob denn die Antheilsinhaber der königl. preuß. Bank ebenfalls von dem Gesetze betroffen werden sollten, oder ob man diesen ein neues Privilegium zu verleihen gesonnen sei?

**Der Reg.-Kommissar** geht in seiner Erwiderung, welche die gewählte Bezeichnung der steuerpflichtigen Gesellschaften in Schutz nimmt, auf die gewünschte Antwort nicht ein.

Ein **Schluß-Antrag** wird hierauf **angenommen**, das Amendement Molinari **abgelehnt** und § 1 mit einer unbedeutenden Majorität **genehmigt**. Die Sitzung schließt damit, 3½ Uhr. Die nächste findet morgen, **Donnerstag**, 10½ Uhr statt.

---

± **Berlin**, 29. April. Obschon der Landtag jetzt 5 Monate hindurch hier versammelt ist, und sein baldiger Schluß vielfach sowohl unter seinen Mitgliedern als auch von gouvernementaler Seite als wünschenswerth angesehen wird, so erhalten sich doch nichtsdestoweniger Gerüchte in Kreisen der Abgeordneten, daß die Staatsregierung noch in der letzten Session einige Gesetzes-Vorlagen machen werde, deren Erledigung nothwendig erscheine. Sie sollen sich auf die Polizei-Anwaltschaft, auf die Jagdpolizei und auf neue Steuer-Projekte beziehen. Allerdings hatte das Ministerium die Absicht, einen Gesetzentwurf über die Polizei-Anwaltschaft vorzulegen, jedoch, da er nicht dringend ist, hat es mit der definitiven Feststellung desselben nicht außerordentlich geeilt, um nicht die Geschäfte des Landtages zu vermehren und ihre Beendigung dadurch hinauszuschieben. Der Gesetzentwurf wird umfassend und sowohl die Berathungen in den Kommissionen als auch im Pleno würden eine längere Zeit in Anspruch nehmen. In Bezug auf die Jagdpolizei beabsichtigte man ursprünglich noch vor Ablauf der Session eine Vorlage zu machen und soll auch der bereits ausgearbeitete Entwurf die Zustimmung Sr. Majestät des Königs erhalten haben. Da derselbe ebenfalls eine dringende Angelegenheit betrifft, so soll auch jetzt beschlossen sein, ihn aus den oben angegebenen Gründen für die nächste Session aufzusparen. Er faßt die Erweiterung der Jagdpolizei-Bezirke ins Auge. Neue Finanzgesetze zum Ersatze der von dem Landtage verworfenen Steuer-Propositionen in dieser Session noch vorzulegen, hat das Gouvernement niemals in der Absicht gehabt, obschon ein sehr reiches Material für die Abfassung solcher vorhanden ist. Außer einer nicht unbedeutenden Anzahl von Steuer-Projekten, welche im Finanz-Ministerium ausgearbeitet und aus welchen die bekannten Gesetz-Entwürfe zur Vorlage an den Landtag entnommen wurden, sind noch sehr viele Vorschläge mit detaillirten Plänen zu neuen Steuern, welche mehr oder minder Beachtung verdienen, von Abgeordneten und von Privaten beim Ministerium eingegangen und gehen täglich ein. In welcher Weise das Gouvernement darauf Bedacht nehmen wird, die nothwendige Erhöhung der Staatseinnahmen zu bewirken, darüber scheint noch nichts festzustehen. Will die Staatsregierung mit neuen Finanzgesetzen, wie zu erwarten ist, vor den Landtag treten, so werden die umfangreichsten Ermittelungen und Erwägungen vorher gehen müssen, die um so nothwendiger sein dürften, da sich auf dem Landtage eine Stimmung kund gegeben hat, daß auch für die Zukunft die Vorlage von Steuer-Projekten mißlich erscheint, welche mit den von einer bestimmten Seite her ausgesprochenen Prinzipien nicht im Einklange stehen. Die Arbeiten, welche bei Vorbereitung neuer Finanzgesetze erforderlich sind, werden hierdurch nur noch schwieriger. Diese bestehen darin, daß im Schooße des Finanzministeriums Steuerprojekte ausgearbeitet werden, von denen man anzunehmen berechtigt ist, daß sie der Steuerkraft des Volkes entsprechen. Von dem Finanzminister gehen sie an das Staatsministerium und hier werden sie den umfassendsten Erörterungen nach allen Seiten hin unterworfen, und haben diejenigen Minister, deren Ressort besonders von denselben betroffen wird, vorzugsweise ihr Votum abzugeben, sowie Ermittelungen anzustellen und Gutachten einzuziehen. Wenn das Staatsministerium sich mit dem Gesetzentwurfe einverstanden erklärt hat, wird er Sr. Maj. dem Könige unterbreitet. Hat er an allerhöchster Stelle die Beistimmung erlangt, alsdann erfolgt erst die Vorlage an den Landtag. — Würde man überhaupt die Absicht gehabt haben, bei eintretender Ablehnung der gemachten Steuer-Vorlagen mit neuen an die Häuser zu gehen, so hätte man sie bereits fertig berathen und sanktionirt gehabt haben müssen. Die Vorarbeiten für ein neues Steuer-Projekt hätten aber jedenfalls längere Zeit erfordert, als noch von der Ablehnung bis zum Landtagsschluß vorhanden war.

♀ **Berlin**, 29. April. Die Andeutungen am Schluß der Reden von Reichensperger und Kruse in der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses bestätigen die anderweitige Behauptung, daß die Regierung nicht gesonnen sei, das Gewerbe- und Aktien-Steuer-Gesetz, auch wenn sie vom Abgeordnetenhause genehmigt würden, noch dem Herrenhause vorzulegen, daß sie vielmehr mit dem Präjudiz sich begnügen werde, welches die Annahme des Gesetzes für die in der künftigen Session in Verbindung mit andern Steuerplänen beabsichtigte Wiedereinbringung des Gesetzes erzeugen würde. — Die englische Regierung hat, wie man hört, Reklamationen beim hiesigen Gouvernement erhoben gegen das Banknoten-Gesetz, das den englischen Reiseverkehr am Rheine beeinträchtigen werde. Man scheint dabei übersehen zu haben, daß die englische Banknote für den Bankierverkehr nach wie vor unbehindert gestattet ist.

[**Aus dem Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf, betreffend das Verbot der ausländischen Banknoten.**] In der Kommission wurde ausgeführt: Es seien in den letzten Jahren eine Menge von neuen Werthgegenständen durch Anlage von Eisenbahnen, durch bergmännische und hüttenmännische Unternehmungen, durch Verbesserung der Transportmittel geschaffen und der Verkehr in einer außerordentlichen Weise vermehrt; der gestiegene Verkehr bedürfe nothwendig vermehrter Cirkulationsmittel; durch Silber seien nun einmal, zumal nach dem bedeutenden Abfluß desselben nach dem Orient, die erforderlichen Tauschmittel nicht zu beschaffen; es müsse der Kredit, das Papier, zu Hilfe genommen werden. Wenn die k. Regierung dies bei Zeiten erkannt, wenn sie durch Konzessionirung von Zettelbanken im Inlande die Möglichkeit eröffnet, durch inländische Noten die erforderlichen Werthzeichen zu beschaffen, so habe der Uebelstand so groß nicht werden können. Man sei weit entfernt, es zu verkennen, daß auf diesem Gebiete nicht zu rasch, daß auf demselben nur nach sorgfältiger Prüfung vorgegangen werden dürfe; allein das Bedürfniß sei offenbar rascher gewachsen, als die Entschließungen der k. Staatsregierung, und die Unternehmer genöthigt gewesen, in das Ausland zu flüchten, weil im Inlande die Errichtung der Anstalten zu sehr erschwert worden. Die königl. Staatsregierung werde demnach den Vorwurf nicht ganz zurückweisen können, daß die Uebelstände, deren Beseitigung diese Gesetzesvorlage bezwecke, theilweise durch ihre eigenen Maßnahmen hervorgerufen seien. — Man kam in dieser Beziehung auf den Harkortschen Antrag, in Bezug auf Erweiterung der Befugnisse von Privatbanken zurück, wünschte die Vermehrung der Privatkonzessionen, Bewilligung vermehrter Notenemission u. s. w. Seitens der k. Staatsregierung wurde auf diese Ausführungen erwidert: Die Regierung habe die Absicht, die Geschäftsbefugnisse der Privatbanken zu erweitern; es schwebten darüber noch Verhandlungen, es sei aber die Absicht, wenn die General-Versammlungen der Banken es wünschten, namentlich die Annahme von verzinslichen Geldern zu gestatten, auch einige neue Bestimmungen, welche in den vorjährigen Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten empfohlen worden, zuzulassen; nur in Bezug auf die Emission der Noten und über eine etwanige Erweiternng derselben habe die Regierung einen Entschluß noch nicht gefaßt, da sich erst nach Annahme des jetzt vorgelegten Gesetzes, also nach Entfernung der ausländischen Noten, werde übersehen lassen, wie viele Cirkulationsmittel der inländische Verkehr erfordere. Dieses sei ein Gegenstand, der mit großer Vorsicht zu erörtern sei; ein leichtsinniger Aufschwung der Geschäfte werde viele Uebelstände mit sich führen, und es müsse bei der Geldcirkulation stets ein angemessenes Verhältniß zwischen Papiergeld und Münze festgehalten werden. Die preußische Bank gehe in dieser Beziehung mit großer Vorsicht zu Werke; die cirkulirenden Noten betragen gegenwärtig etwa 50 Mill. und erreichen noch nicht den Betrag, bis zu welchem sie mit Rücksicht auf ihre Silberbestände gehen könne. Es sei ein Irrthum, wenn angenommen werde, daß sich das Bedürfniß an Cirkulationsmitteln aus den von den ausländischen Banken emittirten Noten ermitteln lasse; nicht das Bedürfniß, sondern die Hoffnung auf Gewinn habe das Entstehen dieser Banken hervorgerufen, und wenn deren Zettel dazu verwendet würden, um Bergwerke, Landgüter, Fabriken anzukaufen, dann lasse sich doch wahrlich aus deren Masse ein Maßstab des Bedürfnisses nicht entnehmen. Der Associationsgeist habe sich der Banken bemächtigt; in Preußen sei der Association nicht verwehrt worden, solide Geschäfte, die auf andere Weise nicht hätten ausgeführt werden können, z. B. Eisenbahnen, Bergwerke zu übernehmen, das sei der Grund, weshalb solche Associationen, die nur Rechte, nicht aber Pflichten haben übernehmen wollen, sich dem Auslande zugewendet hätten. Die Regierung sammle noch Erfahrungen; sie betrachte die Konzessionirung von Banken in den Provinzen als eine im Entstehen begriffene Einrichtung, werde sich als Bedürfniß die Vermehrung der Noten-Emission herausstellen, so werde die Regierung nicht gegen dieselben sein. Zu bedenken sei dabei manches, und es solle z. B. für jetzt nur, ohne Folgerungen daraus zu ziehen, der Satz hingestellt werden, daß es, wenn man von England absehe, viele Länder gebe, in denen eine privilegirte Hauptbank, andere, in denen viele kleine Banken, aber noch keines, in denen beide Einrichtungen neben einander bestehen; es solle hiermit nicht ausgesprochen werden, daß eine Vereinigung beider Einrichtungen nicht möglich sei; es solle nur auf die Thatsache hingewiesen werden. In Preußen habe sich der Geldmarkt zufriedenbringend gestaltet. Die Regierung müsse die Vortheile der preußischen Bank wegen ihrer Kommanditen an allen bedeutenden Plätzen hervorheben; es sei deren Hauptvorzug, daß sie ohne Bevorzugung der Hauptstadt den Verkehr mit allen Plätzen der Monarchie vermittele und überall einen gleichen Zinsfuß erhalte. Aus diesem Grunde könne dem Wunsche, daß die bestehenden Provinzialbanken ermächtigt würden, mehr Noten auszugeben, nicht sofort entsprochen, es müsse auch dem oben gestellten Antrage widersprochen werde. — Bei der Abstimmung wurde derselbe abgelehnt.

**Berlin**, 29. April. Am königl. Hofe zu Charlottenburg wird heute der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers Alexander von Rußland (geb. 29. April 1818) gefeiert. — Der kaiserl. russische Generalmajor Fürst v. Gagarin ist von Paris hier angekommen.

— Die Diplomaten-Tribüne des Herrenhauses war heute während der Debatte über den Antrag der Herren v. Below und Stahl wegen Holstein und Lauenburg zahlreich besetzt. Im Hintergrunde will man auch den dänischen Gesandten bemerkt haben.

— Der Maler Korneck, ein geborener Breslauer, ist von hier nach seiner Vaterstadt gereist, um dort ein Bildniß Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen auszuführen, wozu der Künstler den hohen Auftrag erhalten. (N. Pr. Z.)

— Wie die „Zeit" meldet, wird heute (29.) das Geburtsfest des Kaisers Alexander von Rußland im Schlosse zu Charlottenburg durch ein großes Diner gefeiert. Alle hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des preußischen Königshauses nehmen daran Theil, und außerdem seien auch die Vertreter Rußlands am hiesigen Hofe, Baron v. Brunnow, der russische Militär-Bevollmächtigte, General Graf Adlerberg ꝛc. mit einer Einladung beehrt worden.

— Schon am letzten Tage der vorigen Woche haben die Uebungen der Kavallerie, die bisher eskadronsweise stattfanden, namentlich der Garde-Dragoner, regimentsweise angefangen und sind so gestern und am Montage fortgesetzt worden. — Die hier und in Charlottenburg garnisonirenden beiden Schwadronen des Regiments der Gardes du Corps sind vorgestern nach Potsdam abmarschirt, woselbst in der nächsten Zeit die Uebungen des Regiments stattfinden werden. Dem Vernehmen nach werden die Schwadronen erst am 27. Mai in ihre Garnisonen wieder einrücken.

— Die bei der königlichen Oper angestellten Kunstgenossen des Herrn Mantius beschenkten den Künstler bei seinem Scheiden von der Bühne mit einer silbernen Fruchtschale, an deren Fuß die Benennung von vier seiner glänzendsten Rollen, Tamino, Pylades, George Brown und Postillon von Lonjumeau, eingegraben war. Die in der Oper „Fidelio" mitwirkenden Mitglieder überreichten dem Künstler dieses Geschenk nach dem Schluß der Vorstellung im Versammlungszimmer.

Wie die „B. C." mittheilt, soll der in dem Ladendorfschen Prozeß verurtheilte Dr. Gehrke begnadigt worden sein und Dr. Falkenthal die Erlaubniß erhalten haben, zur Herstellung seiner Gesundheit einen Badeort zu besuchen.

**Danzig**, 27. April. [Marine.] Sr. Majestät Fregatte „Thetis" ist auf der Rhede von Neufahrwasser wieder vor Anker gegangen, nachdem sie, von ihrer Reise nach Rio de Janeiro zurückgekehrt, längere Zeit in englischen Häfen verweilt hatte.

## Deutschland.

**München**, 26. April. Das bairische Kultusministerium hatte bekanntlich früher die Anordnung erlassen, daß Jesuiten-Missionen nur mit Genehmigung desselben statthaben dürfen, und der päpstliche Nuntius hatte dagegen als gegen einen Eingriff in die nach Art. 12 des Konkordats dem Episkopat eingeräumten Rechte protestirt. Obschon seitdem das Ministerium seine Anordnung nicht zurückgenommen hat, ordnete doch der hiesige Erzbischof für den Lauf des kommenden Monats eine solche Mission in München an, ohne hierzu die Genehmigung der Regierung zu erholen. Man ist nun darauf begierig, ob die Polizei gegen diese im Freien nächst der Elisabethinerkirche abzuhaltenden Missionen einschreiten werde oder nicht. — Die hiesige Polizei forscht nach einer Beschwerdeschrift an den König wegen Bedrückung der katholischen Presse, welche zur Unterzeichnung in Umlauf gesetzt worden sein soll. — Wie man hört, sollen der Polizei Briefe aus Mainz und Frankfurt a. M. in die Hände gefallen sein, welche namentlich die hiesigen Schneidergesellen zu einem ähnlichen Beginnen wie dort

---

## Aus den hinterlassenen Papieren eines Advokaten.

(Fortsetzung.)

Rathlos stand ich, von Schrecken gebannt, in dem finstern Zimmer. Drinnen tobte der Lärm fort, die Frau schrie, klagte, bald französisch, bald deutsch, dann wieder in einzelnen abgerissenen polnischen Sätzen; der Mann drohte, suchte mit Schmeichelworten zu begütigen, um, wenn diese sich fruchtlos erwiesen, wieder zu Verwünschungen überzugehen. Aber die Frauenstimme ließ nicht ab, in buntem Sprachgemenge Klagen und Beschuldigungen zu wiederholen. Sie sprach nicht mehr, sie schrie, kreischte — wiederholte immer die nämlichen Sätze: „Laß mich los, du schwarzer Satan! Du willst mir mit der spitzen Feder die Augen ausstechen! . . . Gieb mir mein Kind wieder, meine Xaveria, du Bösewicht! . . . Bei den Gebeinen meiner armen Mutter, ich will schreien, bis sie mich hört!" . . . — Dann folgte wieder krampfhaftes Lachen, leises Winseln — es war kein Zweifel mehr — Frau von K., die stattliche polnische Edeldame — war eine Wahnsinnige!

Während ich noch immer in rathlosem Entsetzen auf der Schwelle das laute Toben und leise Klagen der Wahnsinnigen, die bald drohenden, bald schmeichelnden Worte des Mannes anhören mußte, tönte in meiner unmittelbaren Nähe das gleichmäßige, tiefe Schnarchen des trunkenen Dieners fort, den nichts aus seinem Schlafe zu erwecken vermochte. Es stand mir kein Recht zu, mit Gewalt Einlaß zu versuchen; denn wenngleich ich überzeugt war, daß hier Gesetzwidrigkeiten begangen oder doch beabsichtigt seien, so war es doch nicht meines Amtes, handelnd einzuschreiten. Ich stand daher davon ab, die Hausgenossen zu wecken, wie ich anfänglich beabsichtigt hatte; denn ich sah ein, daß auch von dieser Seite nicht mit Erfolg eingeschritten werden konnte. — Drinnen waren nur noch einzelne abgebrochene Sätze zu vernehmen. — Meine Xaveria — du hast sie den schwarzen Höllenboten verkauft — h. Mutter Gottes von Czenstochowa, schlage die bösen Männer mit Aussatz! . . . Ich will nicht schlafen . . . nie mehr schlafen . . . Blut will ich weinen, bis meine Xaveria wieder lebt! . . ." — Ich konnte es nicht länger ertragen. Der Jammer des armen wahnsinnigen Weibes klang unaussprechlich ergreifend, ergreifender als ihr lautes Toben. Erschüttert eilte ich von dannen, tappte im Finstern die Treppe hinunter, und fand zum Glück die Hausthür noch offen.

Als ich wieder die Straße erreicht hatte, begann das Entsetzen, welches ich empfunden, seine volle Wirkung auf mich zu äußern. Ich war wie von Fieberschauern geschüttelt, und eilte in beflügelten Schritten nach Hause. Die Meinigen waren nicht wenig erschrocken, als sie mich, den sie in einer heiteren Abendgesellschaft vermutheten, blaß und verstört zurückkehren sahen. Mein Entschluß stand fest, das ganze Erlebniß in der Frühe des nächstens Morgens dem mir bekannten Polizei-Inspektor D. mitzutheilen, damit derselbe die erforderlichen Schritte thue, diese dunklen Verhältnisse aufzuklären.

Allein ich war so wenig am folgenden Tage, wie in den nächsten Tagen überhaupt im Stande, etwas in der Sache zu thun. Die heftige Gemüthsbewegung und die Erkältung, die ich mir auf dem Heimwege zugezogen, warfen mich auf das Krankenbett, das ich in den nächsten Wochen nicht verlassen sollte. Es vergingen mehrere Tage, ehe ich die Kraft hatte, meinem zuverläßigen Schreiber die erforderlichen Mittheilungen zu machen, welche dieser in meinem Namen dem Polizeibeamten berichtete. „Sie können vollkommen beruhigt sein", — waren die ersten Worte desselben, als er mir sogleich darauf seinen Besuch abstattete — „Ihre Mittheilung kam zwar spät, aber die Verzögerung hat der Sache keinen Schaden gebracht. Ich war von Allem unterrichtet." Ich athmete tief auf. Statt aller weiteren Mittheilung reichte mir Herr D. ein Zeitungsblatt hin. Es enthielt einen Steckbrief gegen Stanislaus P. alias Thaddäus von K., als dringend verdächtig der Fälschung, des Betruges, gewaltsamen Diebstahls und der Anmaßung des Adels. Die Personenbeschreibung paßte vollkommen genau auf den Mann der wahnsinnigen Polin, Herrn v. K.

„Und die Frau —?" fragte ich hastig — „Ist in sicherer Obhut, allen feindseligen Einflüssen entzogen!" — lautete die Antwort. Ich konnte mich nicht enthalten, noch eine Frage nach den Vettern und dem Bedienten zu thun. „Wenn Sie die Spießgesellen des angeblichen Herrn von K. meinen," — erwiderte der Beamte — „so kann ich Ihnen melden, daß sie behufs Feststellung der Identität vorläufig wieder nach der Strafanstalt zu S. zurücktransportirt sind, aus der sie vor einigen Wochen zu entspringen wußten. Sie haben dort eine langjährige Zuchthausstrafe wegen Raubes zu verbüßen, was natürlich nicht verhindern wird, daß sie als Complicen des falschen Herrn v. K. einer angemessenen Zulage entgegensehen."

Bald darauf erfuhr ich auch, daß es gelungen war, den Entflohenen zu ergreifen. Er hatte mit eben so großer Frechheit als Gewandtheit den polnischen Edelmann in einen französischen Kabinets-Courier zu verwandeln gewußt, war aber in einem rheinischen Grenzorte vermöge der genauen Personalbeschreibung erkannt und trotz seiner Protestationen und Drohungen festgenommen u. zurücktransportirt worden. Ich wurde kurze Zeit darauf von dem Untersuchungsrichter als Zeuge vernommen, und den drei Inkulpaten gegenübergestellt. Das Benehmen derselben bei dem Zusammentreffen mit mir in der engen Stube des Gerichtsgebäudes war sehr verschieden. Die drei Spießgesellen nahmen die Sache mit der stumpfen Gleichgiltigkeit hartgesottener Verbrecher hin, denen nicht viel Schlimmeres begegnen konnte, als sie bereits zu erdulden hatten. Der Hauptthäter dagegen spielte die Rolle des polnischen Edelmanns mit Konsequenz weiter, gab sich mit der sichersten Miene von der Welt das Ansehen eines unschuldig Verfolgten, eines Opfers erbitterten Familienhasses, und beeiferte sich, mein Zeugniß, so weit es die mir angesonnene Vollziehung des notariellen Akts betraf, überall zu bestätigen. Dagegen bestritt er hartnäckig, aber

aufgefordert haben. Die hiesige Polizei wendet diesem Gegenstande die größte Aufmerksamkeit zu; indessen ist hier bisher noch nichts von einem derartigen Vorhaben ruchbar geworden. (D. A. Z.)

**Dresden**, 24. April. Dem Vernehmen nach wird die königliche Familie um die Mitte des künftigen Monats eine Reise nach Ober-Italien antreten, um für einige Wochen an den Ufern des Langensee zu verweilen; die köstliche Seeluft wird die Wiedergenesung unserer Prinzessin Sidonie vollenden. (A. Z.)

## Oesterreich.

**Wien**, 29. April. Der seither im Stifte Stams konfinirt gewesene vormalige ungarische Pfarrer, Herr Anton Ruscsak, hat am 23. d. M. die Mittheilung erhalten, daß Seine Exzellenz der Chef der k. k. obersten Polizeibehörde die gänzliche Aufhebung der Konfinirung desselben und dessen Rückkehr nach Ungarn bewilligt habe. Herr Anton Ruscsak hat die Zeit seines Aufenthaltes im Stifte Stams zu mehreren für den Druck bestimmten literarischen Arbeiten benutzt. (Bote f. T. u. V.)

Von den Pilgern aus Jerusalem brachte ein Mitglied vom Orden der P. P. Franziskaner, welcher am Ostermontage von Jerusalem nach Wien abgereist und den 25. d. M. hier angekommen ist, die mündliche Nachricht, daß dieselben am Montage in der Charwoche in Jerusalem gesund und glücklich angekommen sind und nach Beendigung der Osterfeierlichkeit am Ostermontage wieder ihre Weiterreise angetreten haben. (Oest. Volksfr.)

[Brudermord.] Aus Debreczin wird der „V. U." von einer gräßlichen That berichtet. Ein 14 bis 15 Jahre alter Bursche habe seinen jüngeren Bruder mit dem Beil erschlagen. Er war in den Stadtwald gegangen, um dürres Holz zu klauben und sei darüber in Zorn gerathen, daß sein jüngerer Bruder ihm nachgelaufen war. Er kam Abends allein nach Hause und am andern Tage fand man den Erschlagenen als Leiche in einem Brunnen.

[Das ungarische Prachtkleid], welches Baron Simon von Sina beim Einzuge der kaiserlichen Majestäten in Pesth tragen wird, soll nach dem „Délibát" mit 1300 Karat Smaragden geschmückt sein. Der Werth des feenhaft reichen Kostümes soll sich auf 400,000 Fl. belaufen. (Ostd. Post.)

## Rußland.

**Aus dem Kaukasus.** Am 21. Februar brach eine 1000 Mann starke Schaar Schupsuchen (Tscherkessen) über die Eisdecke des Kuban-Flusses in die Linie der russischen Verschanzungen. Vor der Zeit von den aufgestellten Kosaken-Piquets entdeckt, hielten sie es nicht für gerathen, weiter vorzugehen und machten Kehrt. Aehnliche Ueberfälle mit gleich geringem Erfolge hat die tifliser Zeitung „Kaukasus" aus diesem Winter mehrere gemeldet. Ein Angriff, den der russische Generalmajor Debout mit 5 Bataillonen Fußvolk, 9 Sotnien (Abtheilungen von 100) Kosaken, 10 Geschützen und 230 Mann kaukasischen Milizen gegen den besonders fanatischen Stamm der Bscheduchen am Laba-Flusse unternahm, war von Erfolg gekrönt. Die in ihren Sümpfen und Wäldern sich gesichert glaubenden Feinde wurden überrascht; eine Menge wurde niedergehauen, 23 zu Gefangenen gemacht, 350 Stück Hornvieh erbeutet. Während die Tscherkessen sich im Holz zu sammeln begannen, steckten die Russen die Aule in Brand und kehrten, von dem Feuer ihrer Schützen und Kanonen gegen die ringsum im Busche folgenden Feinde gedeckt, zu ihren Linien zurück. Der russische Verlust betrug 34 Mann an Todten und Verwundeten. (N. Pr. Z.)

## Frankreich.

**Paris**, 27. April. Der Kaiser empfing in den letzten Tagen mehrere Deputationen von Eisenbahn-Gesellschaften, die sich in Ost-Departements zur Ausführung der strategisch wichtigen Bahn von Lille nach Straßburg gebildet haben. Napoleon III. hat die Herren sehr huldvoll empfangen und ihnen die Gründe entwickelt, weßhalb er der Ostbahn-Gesellschaft diese Konzession zu ertheilen gedenke. — Wie der „Moniteur" unter den vermischten Nachrichten meldet, weihte gestern der Bischof von Versailles die völlig restaurirte Kirche in Ruel ein. Dieses Gebäude, welches die Gräber der Kaiserin Josephine und der Königin Hortensia umschließt, befand sich in bedauerlichem Verfalle. Der Kaiser ließ die Kirche, deren Thurm aus dem 12. Jahrhundert und das übrige Gebäude aus den Zeiten Richelieu's stammt, großentheils auf Kosten der Civilliste gründlich restauriren, so daß das antike Gebäude nun das Ansehen hat, als wäre es erst gestern vollendet worden. — Die „Presse" versichert, daß Carpentier, welcher aus den Gefängnissen New-Yorks verschwunden ist, in Paris angekommen sei, um sich zu stellen, schon ehe die Auslieferungsfrage entschieden ist. (?) — Die „Caisse commerciale" unter der Firma Valié u. Co. zu Havre, welche mit einem Kapitale von 600,000 Frcs. gegründet war und eine Succursale zu Paris hatte, hat bankerott gemacht. Man schätzt die Passiva auf ungefähr 1 Million, die Aktiva kennt man nicht. Der Gerant ist auf der Flucht, man sagt nach England, und in der Kasse fand man nur 30,000 Frcs., das Unglück wird Börsenspekulationen zugeschrieben. — Trotz des abscheulich kalten Wetters wohnte gestern eine große Menschenmenge dem ersten Wettrennen auf dem neuen Hippodrome an der Seine bei Boulogne bei. Diese Nacht fielen die Thermometer in Paris abermals 3 Gr. C. unter 0. Vor 8 Tagen hatte man 18—20 Grad Hitze.

Der Großfürst Konstantin setzte am Donnerstage die Besichtigung des Arsenals zu Toulon fort, namentlich schenkte er der Artillerie-Direktion und dem Waffensaale große Aufmerksamkeit. Freitag besuchte er das Marinehospital. Sonntag wird er dem vom Stapellassen eines Schiffes im Hafen von La Seyne beiwohnen und Montag an Bord eines Staatsschiffes nach Ciotat gehen, um dort das Etablissement der Messageries impériales zu besehen. Donnerstag Abend wohnte der Großfürst dem Balle auf der See-Präfektur bei. Mehr als 800 Personen waren zugegen; der Großfürst tanzte zwei Quadrillen und zog sich erst gegen 2 Uhr Morgens zurück. Fürst Georg Wladimir Lwoff, der sich in Frankreich befindet, um die innere Verwaltung der Häfen, die Militär-Inskription und das Rechnungswesen zu studiren, ist beim Großfürsten in Toulon eingetroffen. — Heute traf der Großfürst, wie die „K. Z." meldet, Nachmittags auf der Eisenbahn von Toulon in Marseille ein, wo er mit allen, Prinzen von Geblüt gebührenden, Ehrenbezeigungen empfangen wurde. Die Volksmenge begrüßte den Gast mit lautem Zuruf und auf dem Castellane'schen Platze erscholl zu wiederholtenmalen ein Lebehoch auf den Kaiser (der Franzosen) und auf Konstantin. Wie in Toulon war auch hier General Totleben Gegenstand lebhafter Neugierde und Theilnahme. Auf der Präfektur wurde den Gästen ein großes Diner gegeben. Am 28. sollte eine große Truppenmusterung stattfinden und die Stadt wollte zu Ehren des russischen Großfürsten eine Fest-Vorstellung im großen Theater veranstalten. Es sollten „Die Martyrer" gegeben werden. Auch sollte am 28. in Friaul eine Mine gesprengt werden. Die Abreise des Großfürsten von Marseille ist auf den Mittwoch festgesetzt worden. — Die Stadt Toulon hat bereits die Erlaubniß nachgesucht und erhalten, die Anwesenheit des hohen russischen Gastes durch eine marmorne Gedenktafel zu verewigen, welche seltsamer Weise in dem Saale der Handelskammer angebracht werden soll.

Vorigen Mittwoch war in Paris die Straße Notre-Dame de Nazareth zu enge, um die Menge glänzender Equipagen und Livreen zu fassen; man sah nichts als gepuderte Kutscher und Lakaien und Gala-Wagen. — Man feierte in der Synagoge die Hochzeit des Herrn Isaak Pereire mit Fräulein Fould, Tochter des Notars gleichen Namens, eine Heirath von mehreren Millionen von beiden Seiten. Die ganze israelitische Aristokratie, welche, was die Millionen anbelangt, in Paris heutzutage obenan steht, war dort versammelt. Herr v. Rothschild allein glänzte durch seine Abwesenheit. Während der Ceremonie wurden hebräische Melodien mit Orgel- und Harfenbegleitung gesungen, welche von großer Wirkung waren. (Magd. Z.)

**Paris**, 27. April. Dr. Kern ist noch nicht in Paris angekommen. Man erwartet ihn jedoch spätestens morgen. Die preußische Antwort auf den Vermittelungsvorschlag fehlt ebenfalls noch. Sobald dieselbe eingetroffen ist, werden die neuenburger Konferenzen wieder aufgenommen werden. In den hiesigen offiziellen Kreisen hofft man mit Zuversicht, daß die ganze Angelegenheit in acht Tagen beigelegt sein werde. — Außer den Schiffen, die für russische Rechnung bereits in Bordeaux und in Havre gebaut werden, soll der Großfürst Konstantin auch noch neue Bestellungen bei den französischen Schiffsbauern machen wollen. Für Preußen wird gegenwärtig ebenfalls eine Yacht in Frankreich erbaut, und zwar bei A. Normand in Havre. — Der Pfarrer der hiesigen englischen Gesandtschaft, Hale, ist im Alter von 68 Jahren gestorben. Derselbe war seit einer langen Reihe von Jahren in Paris, und man hat berechnet, daß er über 30,000 Engländer getauft, verheirathet und begraben hat; er erwarb sich während dieser Zeit ein ansehnliches Vermögen. — Nächsten Donnerstag findet beim Staatsminister Fould ein großes Fest statt. Man giebt eine komische Oper und ein neues Lustspiel, dessen Verfasser der Sohn des Staats-Ministers ist. Die Liebhaber-Theater werden jetzt sehr stark Mode in Paris. — Der General-Gouverneur von Algerien, Marschall Randon, ist am 22. auf dem „Cacique" in Algier angekommen. — Heute wurden die römischen Eisenbahn-Aktien zum erstenmale an die offizielle Börse gebracht und mit 65 und 60 Franken Prämie bezahlt. Die Journale enthalten heute eine Note des Herrn Mirès, worin er die Art und Weise angiebt, wie er die Repartition der römischen Aktien vornehmen wird. Diese Repartition ist aber nicht nach dem Geschmacke Aller, und 39 seiner Unterzeichner haben ihn deshalb vor das Handelstribunal citirt. (K. Z.)

## Großbritannien.

E. C. **London**, 27. April. Die Königin befindet sich so wohl, daß ihre Abreise nach Osborne auf den 7. des nächsten Monats festgesetzt ist. Ob dieser Termin eingehalten wird, hängt nur noch von dem Befinden der Herzogin von Gloucester ab, deren Kräfte fortwährend im Sinken begriffen sind. Am 7. soll auch das Parlament förmlich durch eine Kommission im Namen der Königin eröffnet werden, nachdem die Sprecherwahl schon am 30. d. M. vollzogen wird, und Lord Palmerston hat an die Freunde der Regierung folgendes Einladungsschreiben versandt:

„Sir, Ich nehme mir die Freiheit, Ihnen mitzutheilen, daß das Unterhaus am Donnerstag den 30. April zusammenkommen und an diesem Tage zur Sprecherwahl schreiten wird, daß ferner die Antworts-Adresse auf die Thronrede am Donnerstag den 7. Mai beantragt werden wird. Ich hoffe, es wird Ihnen genehm sein, an diesen Tagen zu erscheinen, und habe die Ehre 2c. Palmerston."

Wie der „Globe" schon vor einigen Tagen mitgetheilt, wird der Antrag, den sehr ehrenwerthen S. Evelyn Denison zum Sprecher zu wählen, von Lord Harry Vane gestellt, von Mr. Thornely unterstützt werden, und hört man bis zur Stunde noch immer nicht, daß die Opposition einen Gegenkandidaten aufstellen will. Sollte sie sich dazu entschließen, so wäre unzweifelhaft Mr. Walpole der Mann ihrer Wahl." Die „Presse" hebt des Letzteren Verdienste sehr warm hervor, ohne jedoch eine Andeutung zu geben, ob die Konservativen dem Regierungskandidaten den Sprecherstuhl streitig machen wollen.

Die Mittheilung, daß Dr. Moritz Wagner durch die Freigebigkeit Sr. Majestät des Königs von Baiern in der Lage ist, eine neue wissenschaftliche Reise anzutreten, macht durch die ganze englische Presse die Runde. „Literari Gazette" bemerkt dazu: Wir können uns nicht enthalten, diese königl. Freigebigkeit mit der kleinlichen Sparsamkeit unserer Regierung zu vergleichen. Wir hören nämlich, daß eine Expedition nach Japan geschickt werden soll, einem Lande, das so überaus interessant und von Naturforschern noch am allerwenigsten ausgebeutet ist, ohne daß die Admiralität sich herbeilassen will, der Expedition einen wissenschaftlichen Beamten beizugesellen.

Dem „Militari-Spektator" entnehmen wir folgende Notiz: Ein österreichischer Soldat, der beim Abfeuern einer Kanone verletzt worden war, wurde im englischen Hospital in Corfu verpflegt. Bei seiner Entlassung aus demselben frug der österreichische Konsul beim Direktor der Anstalt an, wie viel die englische Regierung für die Kosten der Behandlung berechne, und als dieser erwiederte, daß Ihrer Maj. Reg. jederzeit mit Vergnügen und unentgeltlich Verwundete aller Nationen aufnehme und verpflege, ließ der Erzherzog, der das kaiserliche Geschwader befehligt, für diese Rücksicht seinen herzlichen Dank aussprechen, und dem Wundarzte des Hospitals einen schönen Diamantring zustellen.

Aus Boulogne kommt die Nachricht, daß daß Unterhaus-Mitglied für Glasgow, John M'Gregor, dessen Name bei den traurigen Enthüllungen über die Mißverwaltung der British-Bank so oft genannt wurde, daselbst vorigen Donnerstag gestorben ist. Er war 60 Jahre alt geworden, und scheint sich den Verlust seines guten Namens sehr zu Herzen genommen zu haben. Die „Times" widmet ihm einen Nekrolog, in dem es unter Anderem heißt: Trotz der Schatten, die zuletzt seinen guten Namen verdunkelten, trotz seiner Schwächen und Irrthümer, war Mr. M'Gregor ein liebenswürdiger, verständiger Mann von nicht gewöhnlichen Geistesgaben, von außerordentlicher praktischer Begabung. Er wurde zuerst, im Jahre 1832 durch die Veröffentlichung eines Werkes „British Amerika" bekannt, das im darauf folgenden Jahre in 2. verbesserter Auflage erschien, und nicht blos für jene Zeit interessant war, sondern auch heute noch als Nachschlagebuch mit Vortheil benutzt werden kann. Des Verfassers Streben scheint von jeher dahin gerichtet gewesen zu sein, ein Staatsamt zu erlangen. In der That war er schon unter Lord Melbourne mit handelspolitischen Sendungen nach Deutschland, Oesterreich, Paris und Neapel betraut worden. Er hatte sich derselben gewissenhaft entledigt, und veröffentlichte im Jahre 1835 das seinem Freunde Sismondi gewidmete Werk „My Note Book", welches seine Reisen auf dem Festlande schildert. Gar merkwürdig ist eine Anmerkung in diesem Buch, in welcher er — der später ruinirte Direktor der British-Bank — in Bezug auf die im Jahre 1698 gegründete, und zu Grunde gegangene amsterdamer Depositenbank sich dahin äußert, daß ihr Ruin durch das Uebertragen von Kapitalien von dem Einen auf den Andern, und dadurch, daß die Direktoren heimlich Geld verborgten, das nicht wieder flüssig gemacht werden konnte, herbeigeführt worden sei. Genau diese Gründe waren es, durch welche im vorigen Jahre M'Gregor selbst und die British-Bank zu Grunde gingen. Er selbst hatte im Jahre 1840 das Ziel seiner Wünsche erreicht gehabt, indem er im Handels-Ministerium eine bleibende Anstellung mit jährlich 1500 Pf. St. Gehalt erhielt. Aber seine Eitelkeit kannte seitdem keine Schranken mehr. Er hoffte Minister zu werden, gab seinen einträglichen Posten auf und trat in Glasgow als Unterhaus-Kandidat auf. Seit jener Zeit saß er im Unterhause, vernachläßigt und oft verspottet als eines der langweiligsten und dabei anspruchvollsten Mitglieder. Im Jahre 1847 veröffentlichte er sein großes statistisches Werk „The Progress of America from the discovery by Columbus to the year 1846 (3000 Seiten), bald darauf 4 Bände von „Commercial statistics" (4000 Seiten), und im Jahre 1852 seine „History of the British Empire from the Accession of James I.", früher und später eine Masse von Spezial-Abhandlungen, die sich zumeist auf die britischen Kolonien in Amerika bezogen. Seine maßlose Eitelkeit war es, die ihn bewog, Direktor der British-Bank zu werden, ein Posten, zu dem er nicht die geringste Befähigung besaß. Das Ende dieses Institutes ist bekannt. M'Gregor überlebte sie und seine Schande nur kurze Zeit.

## Spanien.

**P. C. Man schreibt uns aus Manila, der Hauptstadt der Philippinen: Alle Militär- und Civilbeamte, desgleichen der Handelsstand, ja mehr oder weniger alle Klassen der Einwohnerschaft des spanischen General-Kapitanats der Philippinen, sehen sich durch fortdauernden Abfluß des Silbers und den fort und fort herabgedrückten Cours des Goldes gegenwärtig in eine nahezu bedenkliche Geldklemme versetzt. Zu der Entwerthung des Goldes haben verschiedene Umstände beigetragen. Man hat die Goldmünzen aller amerikanischen Republiken zu ihrem offiziellen Werth von 16 schweren Pesos (24 Thalern) einführen und zirkuliren lassen, während dieselben in China und den englischen überseeischen Besitzungen nur zu 13, höchstens 14 Pesos in Zahlung genommen werden. Das hat einigen Spekulanten Vortheile verschafft; es hat sich aber auch eine außerordentliche Menge fremden Goldes auf unseren Inseln angesammelt und die Folge herbeigeführt, daß der Coursverlust heute 25 Prozent beträgt. Behörden und Korporationen haben hin**

---

mit einem Strom höflicher Entschuldigungsphrasen, die Dame jemals als seine Gattin bezeichnet oder mir als solche vorgestellt zu haben.

Die Untersuchung zog sich sehr in die Länge, und eine geraume Zeit erfuhr ich von der Sache nichts weiter, bis mir eines Tages der Polizeibeamte begegnete und mir mittheilte, die polnische Dame sei vor einigen Tagen gestorben. Die Sorgfalt der Aerzte hatte nicht vermocht, ihren zerstörten Geist wieder aufzurichten. Sie war in stille Melancholie versunken und hatte hartnäckig alle Nahrung von sich gewiesen, so daß man Gewalt anwenden mußte. Dann schien sie sich wieder mit Ergebung den Anordnungen der Aerzte fügen zu wollen; immer war sie still, in sich gekehrt, antwortete auf alle Fragen mit leisem Kopfschütteln, und so fand man man sie eines Morgens todt in ihrem Bette.

Es würde mich zu weit führen, wollte ich die Geschichte dieses Prozesses mit allen den Zwischenfällen erzählen, welche sich daran knüpften. Ich muß mich darauf beschränken, dasjenige mitzutheilen, was ich über das Verhälniß der beiden Hauptpersonen zu einander nach und nach erfahren habe.

Xavaria v. L. war die Tochter eines polnischen Obersten, der nach der ersten Revolution auswanderte, und in Folge der napoleonischen Siege mit den Schaaren der übrigen Emigrirten unter Dombrowski in das Vaterland zurückgekehrt war. Aus Frankreich hatte er eine Frau mitgebracht, die mit großer Ergebenheit an ihm hing, und ihn sogar auf seinen Feldzügen begleitete. Kurz vor dem Ausbruche des russischen Feldzuges kam Xaveria zur Welt. Die Eltern zogen wie früher vereint ins Feld, diesmal ohne wiederzukehren. Das Kind wurde bei einer bejahrten weiblichen Verwandten untergebracht, welche bald darauf starb, und die junge Xaveria ging bis zu ihrem zwölften Jahre aus einer Hand in die andere. Inzwischen war ihr durch Erbgang von Seitenverwandten ein ansehnliches Besitzthum zugefallen, und ihre Erziehung wurde von jetzt ab mit größerer Sorgfalt geleitet. — Aber frühzeitig machten sich die Keime eines excentrischen Wesens geltend, dessen Ausbrüche durch Anwendung von Strenge nur noch bedrohlicher wurden, so daß der ohnehin schwache und betagte Verwandte, der ihre Erziehung zu beaufsichtigen hatte, nothgedrungen seine Pflegebefohlene sich selbst überlassen mußte. So war Xaveria in ihrem vierzehnten Jahre in allen körperlichen Uebungen, im Reiten, Fahren, Schießen, Schwimmen, Meisterin, vermochte aber kaum ihren Namen zu schreiben. Tagelang trieb sie sich, mit der Flinte auf der Schulter, im Walde umher, und es schien, als könne ihr weder Wind noch Wetter etwas anhaben. (Schluß folgt.)

---

In Narbonne hat man den Versuch gemacht, die Stadt mit Gas aus Wasser zu beleuchten. Der „Indicateur du Hérault" spricht sich über den Erfolg in nachstehender Weise aus: Wir kennen nunmehr das Licht des Wassergases aus Erfahrung. Es kommt an glänzender Weiße dem elektrischen gleich, nur mit dem Vorzuge, daß es das Auge weniger angreift. Es bewahrt den Gegenständen ihre natürliche Farbe, wie sie beim Sonnenlicht erscheint. Auf 200 Schritt Entfernung kann man in den Straßen die Farbe jedes Theiles der Kleidung der Vorübergehenden unterscheiden, während bei jedem andern Gaslicht die Farben in der Entfernung verschwimmen und im günstigsten Falle nur einen Schattten wahrnehmen lassen. Kein Geruch, keine schädliche Einwirkung auf Möbeln und Stoffe. Es war ein wahres Wunder, die Kaffeehäuser und Läden von Narbonne durch bloße Demi-becs erleuchtet zu sehen.

---

[Londoner Geflügelmarkt.] Nicht uninteressant werden vielleicht unsern Lesern folgende dem „Farmers Magazine" entnommene Daten sein, die auf den ungeheuern Umfang des londoner Geflügelmarktes schließen lassen. Es werden nämlich daselbst jährlich verkauft 1,756,000 geschlachtete und 60,000 lebendige Hühner, 1,002,000 geschlachtete Gänse, 383,000 geschlachtete und 40,000 lebendige Enten und 124,000 geschlachtete Truthühner. Zusammen 3,365,000 St. Geflügel. — Die Zahl der jährlich in Großbritannien verzehrten Eier mag sich auf 2500 Millionen belaufen. Mehr als hundert Millionen davon werden allein aus Frankreich eingeführt.

---

[Musik.] Das große Musikfest im londoner Glaspalaste, welches am 15., 17. und 19. Juni stattfindet, wird von 2500 Mitwirkenden ausgeführt werden, nämlich von 2000 Sängern und Sängerinnen, 300 Saiten- und 200 Blasinstrumenten. „Messias", „Judas Makkabäus" und „Israel in Aegypten" kommen unter Costas Direktion zu Gehör. — Der Violoncellist Herr Feri Kletzer, welcher sich in Paris neben den dortigen sehr bedeutenden Cellovirtuosen in seinen Konzertleistungen außerordentliche Anerkennung erwarb, ist nach London gegangen, um dort zu konzertiren. Dem fleißigen und talentvollen Künstler möge die dortige Saison einen wohlverdienten Erfolg gewähren. — Frau Clara Schumann wird mit nächstem Winter ihren Wohnsitz in Berlin nehmen.

---

[Damenhüte von Glas.] Unsere Damen werden in der heurigen Sommersaison anstatt Strohhüte zur Abwechslung Hüte von Glas tragen. In der Strohwebe- und Strohstrickschule zu Zinnwald in Böhmen werden nämlich theilweise auf Bestellung von Paris aus Bündelchen fein gesponnenen weißen oder farbigen Glases Borduren gewebt, welche, mit Strohstickereien geziert, zur Zusammensetzung von Damenhüten bestimmt sind.

---

[Die neue groteske Hutmode], welche den nicht mehr in der Blüthe der Jahre befindlichen berliner Damen ein so sonderbares Rococo-Aussehen verleiht, hat neuerdings den passenden Namen: „Letzter Versuch" erhalten.

und her berathen, wie man abhelfen könne; man hat sich mit Klagen und Bitten nach Madrid gewandt. Doch scheint man in Madrid eben so wenig zu wissen, wie man helfen soll. Da die Beamten, die Truppen, die Arbeiter in Ermangelung des Silbers mit Gold bezahlt werden und den vierten Theil ihres Arbeitslohnes oder Soldes verlieren, so ist die Verstimmung eine ganz allgemeine. Es haben in Folge dessen bereits Scenen der Widersetzlichkeit stattgefunden, welche sich wiederholen können und das Schlimmste befürchten lassen. Die kaufmännischen Geschäfte im Innern der Insel stocken gänzlich.

## Italien.

**Rom,** 18. April. Daß die Illumination der Kuppel der Peterskirche, der Façade und des Vorplatzes derselben nicht während der festlichen Osterzeit stattfand, wird in niedrigen wie hohen Kreisen viel besprochen, verschieden beurtheilt, allgemeiner getadelt, und zwar vorzüglich darum, weil es eine Mystifikation des Publikums war. Eine Bevölkerung von 200,000 Römern und Fremden, welche jährlich Millionen herbringen, hätte ja auch wohl einen Eckenanschlag verdient, der die Festlichkeit zu rechter Stunde abbestellte, anstatt Tausende über die Engelsbrücke zu locken, und bis in die Nacht hinein auf dem Petersplatz unnütz warten zu lassen. Doch die Sache wäre entschuldigt, wenn es gegründet ist, was ein Prälat vorgestern in einer Gesellschaft andeutete: dem Generaldirektor der Polizei sei kurz vor der für die Illumination bestimmten Stunde angezeigt worden, daß während derselben ein Attentat beabsichtigt sei. — Die bevorstehende Wallfahrt des Papstes nach Loreto, soll einen doppelten Zweck im Auge haben: erstens das Gelübde zu erfüllen, welches er nach der Meinung der einen in seinem Exil zu Gaëta, nach andern gerade in der Nacht vom 24. Nov. 1848, d. h. am Tage seiner Flucht aus Rom machte; zweitens mit dem Kaiser Franz Joseph zusammenzutreffen, welcher ohne Verzögerung über Triest und Ancona sich nach Loreto begehen soll. Daß diese Zusammenkunft stattfinden werde, kann ich jedoch nicht mit Bestimmtheit versichern.*) (A. Z.)

## Osmanisches Reich.

**P. C.** **Ueber die jetzt mehr hervortretende Wirksamkeit der europäischen Donau-Schifffahrts-Kommission in Galatz sind uns neuere Mittheilungen zugegangen. Ein von derselben erlassenes provisorisches Reglement, welches mit dem 12. April in Kraft trat, enthält nachstehende Anordnungen: 1) die von der österreichischen Regierung festgesetzten Piloten-Gelder für die Barre von Sulina sind auf die Hälfte des Betrages ermäßigt; 2) die Piloten von Konstantinopel sind von der Barre von Sulina ausgeschlossen; 3) alle ein- und auslaufenden Schiffe müssen sich für die Sulina-Barre der Sulina-Lokal-Piloten bedienen; 4) die Pilotengelder sind an die Kasse des Hafenkapitanats zu Sulina direkt zu zahlen; 5) aus dieser Kasse erhalten die Piloten ihre Bezahlung. — Während umfassende Aufnahmen für die Sulina und die St. Georgs-Mündung eingeleitet sind und auch für die Kilia-Mündung eingeleitet werden sollen, so bald das dazu erforderliche Ingenieur-Personal zur Hand sein wird, ist unter sorgfältiger Leitung des Ober-Ingenieurs der Kommission auf der sulinaer Barre auch schon eine Baggerung mit umfassenden Mitteln ins Werk gesetzt worden. Sie wird in einer Breite von 200 Metern abgeflacht. Zur Erreichung des Resultats soll man 100 Tage für erforderlich halten. Obgleich die Bagger-Maschine und der Remorqueur von der türkischen Regierung umsonst gegeben worden, so soll doch ein Baggerungstag unter 100 Piaster nicht zu bestreiten sein. Erfahrungsmäßig giebt es aber jährlich im schwarzen Meere nur etwa 50 windfreie Tage. Sonach würde, wenn nicht ganz außerordentlich günstige Umstände eintreten, mit diesen außerordentlichen Mitteln und einen Kostenaufwand von 5000 Piastern doch nur ein verhältnißmäßig unbedeutendes Resultat erzielt werden können. Wie viel Zeit und welche kolossale Mittel dürften sonach erst die Fahrbarmachung und Fahrbarerhaltung von St. Georg, wo so unendlich viel zu baggern ist und fortwährend zu baggern bleiben wird, in Anspruch nehmen. Der Beginn und die Versuche gründlicher Baggerungen sind aber schon an sich ein Gegenstand von großer Wichtigkeit. Durch diese Baggerungen sollen übrigens die, außerdem für Sulina geforderten Bauten keineswegs beeinträchtigt werden. — Die Vorarbeiten für die Kanäle der Donau haben noch nicht begonnen werden können, weil das dazu erforderliche Leitungspersonal noch immer nicht eingetroffen ist, weshalb auch bereits viele Stellen im technischen Personal mit Engländern besetzt worden sein sollen.**

## Asien.

[Gefechte auf dem Cantonflusse.] Auf dem Cantonflusse haben die beiden Dampfer „Eaglet" und „Auckland" mit mehreren Dschunken ein vierstündiges Gefecht bestanden, bei welchem der „Auckland" einen Todten hatte. Mehrere Dschunken wurden bei dieser Gelegenheit zerstört, obgleich im Allgemeinen der Kampf in zu großer Entfernung stattfand, als daß die Schüsse der Dampfer recht hätten wirken können. Später hat der „Auckland" allein noch einen Kampf mit mehreren Dschunken bestanden. Die Einfahrt zur Fatschan-Bai wird von den Chinesen befestigt und das Fahrwasser durch Versenkung unfahrbar gemacht. Die Forts und Vorstädte von Canton haben die Cantonesen übrigens noch nicht wieder aufzubauen angefangen. Unterhalb der Ruinen des French Folly haben sie eine kleine Batterie angelegt.

---

# Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 30. April. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen beehrte gestern Abend die Gastvorstellung des Herrn Dawison im Stadttheater mit Höchstseiner Gegenwart. Heute Vormittag wohnte Se. königl. Hoheit der Spezialrevue über das 19. Infanterie-Regiment auf dem großen Exerzierplatze bei, und folgte später einer Einladung zum Diner bei dem General-Landschafts-Direktor Grafen von Burghauß.

---

**Breslau,** 30. April. [Sitzung der Stadtverordneten.] Nachdem der stellvertretende Vorsitzende, Hr. Sanitätsrath Dr. Grätzer, die Sitzung mit den üblichen Mittheilungen eröffnet, schritt man zu der Berathung der vorliegenden Kommissions-Gutachten. Eine vom Magistrate beantragte Nachbewilligung von 174 Thlr. zu einem Bau bei der herrenwiesener Ziegelei rief eine sehr lebendige und anhaltende Debatte hervor. Man beschloß, daß eine gemischte Kommission gewählt werden solle, welche die ganze Angelegenheit einer weiteren Untersuchung und Prüfung unterziehe. Von Seiten der Stadtverordneten wurden dazu gewählt die Herren: Studt, Ludewig, Tschocke und Burghardt. — Nach einigen Rechnungs-Revisions-Angelegenheiten kam der Etat für die Verwaltung des Hospitals zu St. Bernhardin pr. 1857/59 zur Berathung. Derselbe ist in mehren Titeln (z. B. für Beköstigung um 300 Thlr., für Beheizung, Beleuchtung, Haushaltsbedürfnisse 2c.) höher gestellt als der letzte Etat. Die Gesammtsumme der Einnahme (und Ausgabe) beläuft sich auf 6785 Thlr. Der Etat wurde mit der Modifikation genehmigt, daß die angesetzten Verpflegungskosten nur für das laufende Jahr gelten sollen, für die nachfolgenden aber seiner Zeit angemessen bestimmt werden möchten. Der von dem Magistrate beantragte Tausch zweier Straßenflügel, des Einen der Strehlener-Chaussee gegen einen Strich Landes an der Bohrauer-Barriere, sowie die Bewilligung eines Entschädigungs-Quantums von 35 Thlr. an den königl. Chaussee-Fiskus — wurde genehmigt. Ebenso die beantragte Verlängerung des Pachtkontraktes für die Holzplätze 6 und 7 vor dem Ohlauer-Thore auf ein Jahr und bei Verminderung des Pachtgeldes von 210 auf 130 Thlr. Ebenso wurden mehre Etats-Ueberschreitungen genehmigt, von denen wir hier nur die bedeutenderen anführen. So eine Etats-Ueberschreitung bei der Verwaltung der Aktiva und Passiva von 2551 Thlr. pro 1856, bei der Armen-Verwaltung für Almosen von 2516 Thaler, für Kur- und Medizinkosten 514 Thaler, bei der Verwaltung des Allerheiligen-Hospitals von 3965 Thaler (in Bezug auf die Etats-Ueberschreitung von 2000 Thaler circa für Medikamente wird ein genauerer Nachweis verlangt), eine Nachbewilligung von 73 Thaler für Unterhaltung der Eisbrecher 2c. 2c. Auf Gesuch des Herrn Sachs und Antrag des Magistrats wurde auf den, auf der Bude 110 haftenden Grundzins verzichtet, ferner die von dem Exekutor F. gemachten Defekte von 138 Thaler niedergeschlagen, jedoch dabei der Magistrat ersucht, in Zukunft Maßregeln zu ergreifen, welche die Stadt vor solchen Verlusten schützen, und endlich die Baukosten des Laufsteges von der Promenade nach dem Militärkirchhofe zu in Höhe von 412 Thaler bewilligt. — Hierauf wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

*) **Bei der nahen Reise des Kaisers nach Ungarn ist obiges Gerücht wohl ganz unwahrscheinlich.**

---

**Breslau,** 30. April. [Die feierliche Enthüllung] der von Sr. Majestät dem Könige dem hiesigen Bürger-Schützen-Corps geschenkten Fahne wird nächsten Sonntag, den 3. Mai, auf dem Exercierplatze am königlichen Palais stattfinden. Der feierliche Akt beginnt Vormittags nach 11 Uhr und schließt mit Parade-Aufstellung und Vorbeimarsch sämmtlicher Gilden und Deputationen, von denen schon zahlreiche Anmeldungen selbst aus großer Entfernung eingetroffen sind. Hierauf folgt der Festzug durch die Stadt in folgender Ordnung. Denselben eröffnen 2 Herolde, denen ein Musikchor und diesem ein kostümirter Zug, darstellend die breslauer Schützenbrüderschaft des 15., 16., 17., 18. und 19. Jahrhunderts in ihren eigenthümlichen Trachten, vorangeht. Einem zweiten Musikchor folgt eine Abtheilung des breslauer Bürgerschützencorps, dann der Königszug, dem die 3 Zieler in Parade-Uniform vorangehen. Hieran schließt sich die 2. und 3. Abtheilung des hiesigen Schützencorps mit der neuen königlichen Fahne. Nun folgen die auswärtigen Schützengilden und Deputationen nach der Zeit ihres Eintreffens geordnet und geführt von 2 anderen Musikchören. — Der Zug bewegt sich die Schweidnitzerstraße entlang über den Ring, Albrechtsstraße, Katharinenstraße, Neumarkt, Kupferschmiedestraße, Schuhbrücke, Kaiserthor 2c. nach dem Schießwerder.

Nachmittags 2 Uhr beginnt in der festlich geschmückten Schießwerder-Halle das Festmahl und gegen 4 Uhr ein großes Konzert in dem Garten, zu welchem letzteren der Zutritt gegen ein Eintrittsgeld von 2½ Sgr. gestattet ist. Nach Beendigung des Mahls beginnt das Festschießen und um 8 Uhr Abends der Festball in der Halle.

Montag den 4. Mai, Morgens 7 Uhr, ist Appell für sämmtliche Schützengilden im Schießwerdergarten, worauf das Festschießen fortgesetzt wird. Nachmittags 2 Uhr großes Konzert im Schießwerdergarten und um 6 Uhr Abends Beendigung des Festschießens, worauf dann in der Schießwerderhalle die besten Schützen proklamirt und die Prämien vertheilt werden. — Das Fest verspricht ein ebenso gemüthliches als glänzendes zu werden; möge ihm ein heiterer Himmel lächeln.

---

⊠ Die Schaulust (soll wohl heißen: Schaugelegenheit?) in unserm lieben Breslau hat nun etwas nachgelassen; wir leben jetzt in der Erholungszeit für die nächste Saison, die jedenfalls alle unsre geistigen, körperlichen und finanziellen Kräfte sehr in Anspruch nehmen wird. Der einzige Magnet ist noch das Gastspiel des gefeierten Bogumil Dawison, welches indeß auch seinem Ende zugeht. Doch sind die Geschwister Bertuch de Manfroni schon im Anzuge und werden uns mit ihren Balletsprüngen die Stunden des langweiligen Lebens versüßen.

Am 10. Mai trifft, wie wir hören, die Wollschlägersche Kunstreitergesellschaft wieder ein, um im Kärgerschen Circus einen größeren Cyclus von Vorstellungen zu geben. Wollschläger soll ebenfalls in Bezug auf sein Personal neue und gute Acquisitionen gemacht und im Sinne haben, uns durch treffliche Arrangements zu überraschen.

Binnen Kurzem trifft die Kreuzbergersche Menagerie mit dem hier noch nie gesehenen, aber längst verheißenen Rhinozeros bei uns ein.

Alle diese Spekulationen gehen auf Conto der zweiten schlesischen Industrie-Ausstellung, deren Eröffnung nahe bevorsteht und jedenfalls das Herbeiströmen einer großen Menge von Fremden zur Folge haben muß.

---

§ **Breslau,** 30. April. Ueber den im heutigen Mittagblatte gemeldeten Einsturz des westlichen Erkerthurmes am Mittelbau des hiesigen Centralbahnhofes erfahren wir, daß derselbe durch Zerbröckelung des Baumaterials herbeigeführt worden ist. Die Abrutschung des im Verhältniß zu seinem Umfange nur allzu schlanken Thurmes erfolgte bis zur Sohle desselben, so daß in dem Dache des Mittelgebäudes eine klaffende Oeffnung entstand. Gegenwärtig ist man mit Wegräumung des Bauschuttes beschäftigt, und scheint auch zur Abtragung des auf der östlichen Seite belegenen Erkerthurmes schreiten zu wollen. Im Laufe des Nachmittags hatten sich zahlreiche Gruppen vor der Baustelle eingefunden, um die Stätte der Verwüstung in Augenschein zu nehmen. Die Halle des Centralbahnhofs ist bereits mit dem Glasdache überspannt.

---

⊠ [Feierliche Installation.] In der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin in der Neustadt fand am gestrigen Tage wiederum eine erhebende Feier statt. Der bisherige Diakonus, Herr H. R. Dietrich, wurde als neuer Archidiakonus und Senior feierlichst installirt. Um 9 Uhr bewegte sich der würdige Festzug durch die kleine Thür der Sakristei nach dem Presbyterium. Voran schritten die beiden städtischen Diener in ihrer Amtstracht und ihnen folgten die Väter der Stadt mit den Kirchenvorständen und der Geistlichkeit der hiesigen evangelischen Kirchen. Bunte Kränze, geschmackvolle Guirlanden zierten die Seitenwände des Presbyteriums und die Staffel, während der Altar selbst mit anmuthigen Bouquets, gewunden aus den ersten, frischen Frühlingsblüthen geschmückt war. Im Schiff der Kirche harrte die Gemeinde, die sehr zahlreich versammelt war, der erhebenden Worte, die hier von heiliger Stätte herabgesprochen werden sollten. Nach dem Liede: „O heil'ger Geist, kehr bei uns ein," trat Herr Konsistorialrath Heinrich vor den mit Kerzen erleuchteten Altar und überreichte nach einer herzlichen, gefühlvollen Ansprache dem neu zu Installirenden die Bestätigungsurkunde. Nach einem feierlichen Chorgesange und der von A. Hesse komponirten Fest-Kantate sprach der neu bestallte Archidiakonus und Senior, Herr H. R. Dietrich, in warmen, väterlichen Worten zu seiner Gemeinde und gelobte, daß er sein neues Amt im Sinne Christi mit Liebe und Vertrauen verwalten werde und hoffe, daß auch die St. Bernhardin-Gemeinde ihm, als ihrem Seelsorger, mit Liebe und Vertrauen engegenkommen werde.

Herr Konsistorialrath Heinrich spendete hierauf der andächtigen Versammlung den Segen der Kirche, und die trefflichen Lieder: „Ach bleib mit deinem Segen!' sowie: „Lob, Ehr' und Preis sei Gott!" bildeten den Schluß der ernsten Feier.

---

⊠ **Liegnitz,** 29. April. [Erstes Katzbachschlachtopfer. — Pferderennen. — Stadtverordneten-Sitzung. — Allerlei.] Bei der Nähe des 2. Mai, wo das Fest der Freiwilligen gefeiert wird, dürfte es nicht ohne Interesse sein, einer heldenmüthigen Todesopferung Erwähnung zu thun, die hier zu Liegnitz in jenem denkwürdigen Jahre 1813 unmittelbar vor den Thoren der Stadt ihren Schauplatz hatte. Der Waffenstillstand dauerte bekanntlich vom 4. Juni bis zum 19. Aug. jenes Jahres. Während der letzten Zeit jedoch waren von beiden Parteien, sowohl von den Franzosen, als Preußen und Russen manche Gebietsüberschreitungen vorgekommen. Am 15. August, es war an einem Sonntage, man läutete gerade zur Kirche, da sprengte ein Trupp Reiter, mit einem Anführer an der Spitze, vor dem Breslauer-Thor heran. Jenseit der Weißkretschambrücke, die über die Katzbach führt, auf neutralem Gebiet, machte er Halt. Die Soldaten gehörten zu der Waffengattung der Ulanen, und schickten sich an, in die Stadt Liegnitz hineinzusprengen, woselbst ein Piquet Franzosen sich befand, um solches aufzuheben und eine Rekognoszirung vorzunehmen. Doch unweit der Brücke, in dem Hause, wo sich jetzt der Gasthof zum goldenen Kreuz befindet und welches damals einem Herrn Ort gehörte, stand eine franz. Wache. Kaum hatte diese die heranstürmenden Reiter erblickt und wahrgenommen, wo sie einen Augenblick Posto gefaßt, als ein Soldat mit seinem Kommißgewehr auf die jenseit der Brücke Aufgestellten schoß und den Anführer, einen jungen hoffnungsvollen Mann, den Lieutenant Albrecht, in den Unterleib traf; er sank. Die Ulanen stürmten nun über die Brücke, hieben auf die Wache ein, verwundeten zwei derselben, zogen sich aber bald darauf wieder zurück. Albrecht ward nach Jauer gebracht, wo er wohl das erste Opfer auf dem Altare der Freiheit, vor der Katzbachschlacht, an den Folgen seiner Wunde am anderen Tage verschied.

Auf dem großen, weit und breit schon mit dem üppigsten Grün bekleideten Haag, erhebt sich jetzt bereits eine stattliche Tribüne, bestimmt, die Damen und Herren aufzunehmen, welche von hohem Balkone dem in Aussicht stehenden Pferderennen zuschauen wollen.

Sonnabend, am 2. Mai, Nachmittag 3 Uhr, nämlich soll auf dem obengenannten Platze ein Wettrennen abgehalten werden.

Viermal wird man um den Preis kämpfen.

1. Herrenreiten um einen Ehrenpreis der Stadt Liegnitz, 3 Frd'or. Einsatz, 1 Frd'or. Reugeld. Hürdenrennen über 3 Hürden von 3 Fuß Höhe und 2 Gräben.

2. Herrenreiten um einen Ehrenpreis des landwirthschaftlichen Vereins. 1 Frd'or. Einsatz. 1 Frd'or. Reugeld. Hack Stakes ¾ deutsche Meile. 160 Pfund Normalgewicht. Pferde ausgeschlossen, die je auf einer Rennbahn gesiegt haben.

3. Herrenreiten. 2 Frd'or. Einsatz, ganz Reugeld. ¾ deutsche M. freie Bahn.

4. Vereins-Steeple-Chase. Herren reiten Pferde aller Länder. Ohne Gewichtsausgleichung. 2 Frd'or. Einsatz, 1 Frd'or. Reugeld.

Das Publikum wird höflichst ersucht, die polizeilichen Anordnungen aufrecht zu erhalten, da ein Eindringen in die Barriere oder ein Aufstellen an einem nicht von der Polizei erlaubten Platze leicht nachtheilige Folgen haben kann. Der Reiter kann unmöglich während des unaufhaltsamen Laufes darauf Bedacht nehmen, was sich vorwitzig auf seine Bahn eindrängt.

Bei der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung am 18. April kam der Gegenstand, „die Holzlieferung aus dem Stadtforste an die städtischen Fleischer", worüber wir bereits früher berichteten, wieder zum Vortrage. Die Fleischer haben die ihnen offerirte Abfindungssumme nicht angenommen, und da aus forstwirthschaftlichen Grundsätzen eine Holzlieferung, wie sie bisher bestanden, nicht als zuläßig erscheint, so beschloß die Versammlung in Uebereinstimmung mit dem Magistrate, jede fernere Holzverabreichung zu verweigern und den etwa einzuschlagenden Rechtsweg seitens des Fleischermittels zu gewärtigen. Ferner wurde das Bedürfniß zur Erbauung einer Begräbnißhalle anerkannt und eine Kommission zu diesem Behufe erwählt, welche in Gemeinschaft mit dem Magistrate die Bauausführungen berathen soll.

Da die Frohnveste oder der Ritterthurm durch das neu erbaute Inquisitoriat nicht mehr benutzt werden wird, so hat die Stadt-Kommune dieses Gebäude acquirirt, um daselbst durchbrechen zu lassen und geeignete Ausgänge und Plätze auch an dieser Seite der Promenade zu gewinnen. Es dürfte dies namentlich sehr dankenswerth anerkannt werden, da in dieser Gegend bis jetzt so wenig für die Verschönerung der Environs der Stadt gethan werden konnte. Auch zum Abbruch der Stadtmauer zwischen dem Goldberger-Thore und der Pforte wurden die erforderlichen Einleitungen getroffen. Die Verwaltung der Polizei in den Vorstädten und Kämmereidörfern hat die Vermehrung des externen Polizei-Beamten-Personals nöthig gemacht; deshalb ward eine neue Polizei-Sergeantenstelle mit 200 Thlr. jährl. Gehalts genehmigt. Zur Erweiterung der Baumschule bewilligte die Versammlung die Verwendung eines Stückes städtischen Ackers. Der eingebrachte Antrag auf angemessene Unterhaltung des Grabmals des sel. Ober-Diakonus Scholz fand die volle Zustimmung der Versammlung und soll an den Magistrat zur Ausführung abgehen.

Hier trägt man sich mit der Erwartung eines großen, ungemein Gewicht habenden Gegenstandes herum. Ein ungeheuer fetter Ochse nämlich soll auf seiner Durchreise nach Rußland auch Liegnitz passiren und hat bereits sein designirtes Absteigequartier erhalten.

Auch hier hatten wir am 26. d. Mts. einen weißen Sonntag, da Alles gemüthlich mit Schnee bedeckt war.

---

≡ **Glogau,** 29. April. [Stand der Saaten und des Weines. — Oberst-Lieutenant v. Wangenheim. — Kreis-Ersatz-Kommission.] Endlich hat sich wieder eine mildere Luft Bahn gebrochen, und die Umgebungen unserer Stadt gewinnen von Stunde zu Stunde an anmuthiger Frische. Im Ganzen hat die Kühle und der zum Glück nicht allzu starke Frost den Saaten keinen Schaden gethan; der leichte Schneefall, den wir vor einigen Tagen erlebt haben, soll sogar nach Ansicht der meisten Landwirthe von großem Nutzen für das Gedeihen der Früchte geworden sein. Gleich günstige Nachrichten erhalten wir aus der benachbarten grünberger Gegend, und scheinen die Aussichten auf ein gutes Weinjahr wohlbegründet zu sein. Sind wir recht unterrichtet, so ist sogar schon ein Sinken der Weinpreise, namentlich der französischen, eingetreten. — In Stelle des nach Preußen versetzten Obersten v. Borcke hat der Oberst-Lieutenant von Wangenheim, welcher von einem rheinischen Regimente hierher versetzt ist, das Kommando des königl. 18. Infanterie-Regiments übernommen. — Zur Zeit finden hier die vorbereitenden Handlungen zur Aushebung der Militärpflichtigen statt; die Kreis-Ersatz-Kommission hat sich bereits konstituirt, und jeden Morgen sehen wir eine große Anzahl junger Landleute, die Gerichtsscholzen mit dem Scholzenstabe voran, zur Stadt schreiten. Das Friedensthal, in welchem diese Arbeit vorgenommen wird, hat dadurch zeitig ein förmlich kriegerisches Aussehen erlangt.

[Berichtigung.] In dem Bericht vom 25. d. Mts. in Nr. 197 dieser Zeitung hat sich ein Schreibfehler eingeschlichen. Am Ende des Briefes soll es heißen: „Nicht minder mit Liebe gepflegt wird die bei Rauschwitz neu angelegte Besitzung des Rechtsanwalts Heitemeier."

---

§§ **Schweidnitz,** 29. April. [Kleine Chronik.] Am letzten Tage der verflossenen und in den ersten Tagen dieser Woche hatten wir eine sehr rauhe Temperatur. Am Morgen des 25. d. M. waren mehrere Grad Kälte, und am Morgen des 26. war das Grün der Felder von einer dichten Schneedecke überzogen. Es wurde mehrfach die Besorgniß ausgesprochen, daß vielleicht der Raps vom Froste gelitten haben möchte. Auf dem Eulengebirge liegt noch viel Schnee. — Die Getreide- und Kartoffelpreise sind in der letzten Woche fast auf der nämlichen Höhe geblieben; die Preise sind ziemlich mäßig. Dagegen haben nach einer unter sich getroffenen Vereinbarung die meisten der hiesigen Spezerei-Kaufleute in Folge der jetzigen Konjunkturen eine gleichmäßige Erhöhung der Preise für Kaffee und Zucker eintreten lassen. In so fern letztere keine unabweisbaren Bedürfnisse sind, wird die Armuth weniger davon berührt. — Die zweite Schwurgerichtsperiode, welche am 16. d. M. ihren Anfang genommen, ist bereits am 25. d. M. geschlossen worden; ein Prozeß, dessen Verhandlung am 27. und 28. d. den Abschluß der diesmaligen Assisen machen sollte, ist eingetretener Hindernisse wegen vertagt worden. Den Gutsbesitzern vom Lande, welche in dieser Zeit schwerer von Hause abkommen können, ist es jedenfalls angenehm gewesen, daß die Schwurgerichtsperiode von kürzerer Dauer gewesen. — Der unter der Leitung des Lehrers Fröhlich stehende Verein, genannt „die Fröhlichsche Harmonie", hat den Cyklus der diesjährigen Wintervergnügungen am 18. d. M. mit einer musikalisch-theatralischen Aufführung beschlossen. — Der hiesige Quartettverein, der jetzt bereits seit 10 Jahren besteht und sich in den Wintermonaten allwöchentlich einmal zur Aufführung von Tonstücken versammelt, schließt mit dem letzten dieses Monats die Versammlungen für das Wintersemester 1856/57. — Auch der Gewerbeverein stellt bei Beginn des Sommer-Semesters seine Thätigkeit ein, da die Erfahrung gezeigt hat, daß Ver-

**(Fortsetzung in der Beilage.)**

---

**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu Nr. 201 der Breslauer Zeitung.

## Freitag den 1. Mai 1857.

(Fortsetzung.)

sammlungen, im Sommer abgehalten, sich keiner besonderen Theilnahme erfreuen. — Das Konzert, welches der Musikdirektor Bilse am 24. d. im hiesigen Stadttheater veranstaltet hat, war zahlreich besucht; mehrere der vorgetragenen Stücke erfreuten sich des besonderen Beifalls der Musikkenner und Musikfreunde.

---

# **Gottesberg,** Ende April. [Gablauer Bergbau.] Von einem Ausfluge zurückgekehrt, finde ich in der Schlesischen Ztg. vom 16. April einen Gegenartikel zu Nr. 166 der Breslauer Zeitung, welcher in leidenschaftlicher Aufwallung meine wahren, anspruchslosen Bemerkungen über Gablau und den ehrenwerthen Kaufmann Herrn Leupold, zu einer unfreundlichen Desavouirung des Letzteren benutzt. Zur Steuer der Wahrheit sei hiermit ausdrücklich erklärt, daß Herr Leupold gegen den Berichterstatter nie den geringsten Wunsch geäußert hat, sich öffentlich erwähnt zu sehen, — daß er aber gerade deshalb doppelte Anerkennung für seine industriellen, keineswegs blos bergmännischen Bemühungen verdient. Uebrigens haben Autoritäten ersten Ranges mir wiederholt versichert, daß die ihnen vorgelegten Proben sich ungemein reich an Silber, resp. Kupfer, gezeigt hätten; keineswegs wird behauptet, daß deshalb das ganze Bergwerk von Silber strotze. Weit entfernt, das bewährte Verdienst der thätigen Vorstandsmitglieder irgend zu bezweifeln, möchten wir doch andererseits „Jedem das Seine" gönnen, und nur ungern den zarten Schleier lüften, der so geeignet ist, die berechtigten Hoffnungen der Coaksbesitzer zu verdunkeln. Denn offenbar ist die harte Entgegnung nicht im mindesten durch das Referat in der Bresl. Ztg. motivirt, wo ja des Herrn Leupold gar nicht in Bezug auf die technische oder repräsentative Verwaltung gedacht wird. Eine gediegene ruhige Besprechung hätte die Persönlichkeit eines wahrhaft wohlmeinenden Mannes mehr geschont, der, gehoben durch die verdiente Achtung seiner Mitbürger, einen entschiedenen Sinn für Hebung der Industrie, Wohlthätigkeit und loyale Haltung bereits seit Dezennien bewährt hat! Man hätte mich, den Correspondenten, angreifen können, nicht aber den besprochenen Ehrenmann.

---

W **Ratibor,** 30. April. In Angelegenheit der Beleuchtung unserer Stadt durch Gasflammen wurde in jüngster Zeit ein Schritt vorwärts gethan, nachdem dieselbe längere Zeit hindurch gewissermaßen geruht hatte. Der Agent Neumann aus Breslau übertrug seine durch einen am 18. Januar 1856 mit der städtischen Kommune geschlossenen Vertrag in dieser Beziehung übernommenen Verpflichtungen an die Gas-Aktien-Gesellschaft in Magdeburg, und diese machte sich durch ihren Vertreter, den Ober-Ingenieur John Moore, auf dem Wege eines gerichtlichen Kontraktes anheischig, zur Realisirung des bezüglichen Projektes nunmehr ungesäumt Hand ans Werk zu legen, so zwar, daß wir uns der zuverlässigen Hoffnung hingeben können, mit dem Beginne des nächsten Jahres unsern Ort in die Reihe der gasbeleuchteten Städte eintreten zu sehen. — Die Zahl der Schüler, welche das hiesige evangelische Gymnasium frequentirt, beträgt zur Zeit 423. — Den gesunkenen Verkehrs- und Einnahmeverhältnissen der Wilhelmsbahn gemäß eröffnete die neueingesetzte königliche Direktion ihre Wirksamkeit unter Anderem auch damit, daß sie viele zur Instandhaltung des Bahnkörpers im Ueberflusse benutzte Arbeitskräfte und viele Handwerker aus der Maschinen-Reparatur-Anstalt sofort expedirte und außerdem beschloß, binnen Monatsfrist einem großen Theile des Zugpersonals, so wie verschiedenen Verwaltungsbeamten ebenfalls die Entlassung zu geben. Einzelne Familienväter werden durch diese von der Nothwendigkeit gebotene Maßregel sehr hart berührt, und wir müssen es insofern als einen dankenswerthen Akt des Wohlwollens erkennen, wenn die Direktion, wie verlautet, den für die Entlassung designirten Beamten bereitwilligst Urlaub auf mehrere Tage und freie Fahrt auf der Bahn ohne irgend einen Gehaltsabzug gewährt, damit ihnen Zeit und Gelegenheit geboten werde, sich inzwischen um eine andere Stellung zur Sicherung ihrer Existenz zu bemühen.

---

**(Notizen aus der Provinz.)** * Görlitz. Die naturforschende Gesellschaft hierselbst hat die Mittel aufgebracht, um durch Hrn. Prof. Dr. Glocker die preußische Oberlausitz geognostisch untersuchen zu lassen und Hr. Dr. Glocker hat die schriftlich verfaßte geognostische Beschreibung nebst Karte und vielen Zeichnungen bereits eingeliefert, so daß dieses kostbare und sowohl wissenschaftliche als praktische Werk jetzt im Druck befindlich ist. Die bereits gedruckt vorliegenden Bogen zählen vorab, wie der hiesige „Anzeiger" berichtet, die älteren und neueren Werke auf, welche die Geognosie der Oberlausitz besprechen, worauf eine kurze geographische Einleitung das bearbeitete Gebiet beschreibt und das Werk selbst beginnt mit dem granitischen Gestein, dem Grundgebirge der ganzen Oberlausitz. Insbesondere enthält dieser erste Theil auch eine Beschreibung der Steine auf dem königshainer Gebirge 2c. Den größten Dank um Förderung dieses nationalen Unternehmens hat sich der königl. Oekonomie-Kommissar Hr. v. Möllendorf hier erworben, ohne dessen aufopfernde, rastlose Thätigkeit es wohl kaum zu Stande gekommen wäre.

□ Marklissa. Der Winter ist in den letzten Tagen hier wieder eingekehrt, so z. B. fiel am 21. d. M. zu Schwarzbach so tiefer Schnee, daß man gemüthlich zu Schlitten fahren kann. — Die mannigfaltigen Bauten und Beschäftigungen in Kalk- und Steinbrüchen 2c. haben eine Menge Arbeitskräfte in die Ferne gelockt, wo ihnen gute Löhne in Aussicht gestellt sind. Hier werden durch die Herren Fabrikbesitzer Woller, behufs Erweiterung ihres Geschäfts, sehr viele Arbeiter beschäftigt. Der Bau eines zweiten Webersaales ist bereits aus seinem Fundamente heraus. — Neulich haben die beiden Ballet-Tänzerinnen Bertuch al Manfroni, Schülerinnen des berühmten Taglioni, hier Vorstellungen gegeben und großen Beifall geerntet. — Am 20. d. Mts. sprang ein geistesschwaches neunjähriges Kind 2 Stiegen hoch herab auf das Straßenpflaster, ohne den geringsten Schaden zu nehmen. — Hier sind die Pocken ausgebrochen.

△ Glogau. Wegen des Pfingstfestes wird der Wollmarkt hierselbst erst am 4. Juni abgehalten werden.

# Lauban. Es sind in neuester Zeit wiederholt Fälle vorgekommen, in denen das Vermögen der Einwohner während der Abend- oder Nachtstunden aus Muthwillen oder Bosheit beschädigt worden ist. Es liegt der dringende Verdacht vor, daß diese Eigenthumsbeschädigungen von Lehrlingen 2c. verübt worden sind. Der Hr. Bürgermeister ersucht deshalb die betreffenden aufsichtsführenden Personen, die strengste Kontrole über das Verhalten der Bezeichneten auszuüben. — Der Magistrat macht ferner bekannt, daß sich bei Entwerfung des Stadthaushalts-Etat pro 1857 ein nicht unbedeutendes Defizit herausgestellt habe. Um dasselbe zu decken, soll, mit Genehmigung der königl. Regierung, der Kommunal-Zuschlag zur Klassensteuer und klassifizirten Einkommensteuer von 40 auf 75 Prozent erhöht werden.

4 Hirschberg. Unsere Handelskammer veröffentlicht den Rechnungs-Abschluß des eben abgelaufenen Geschäftsjahres, es bleibt ein Bestand von 79 Thl. 18 Sgr. 8 Pf. — Ein im hiesigen Kreise gearbeitetes brüsseler Spitzenkleid, für die Industrie-Ausstellung zu Breslau bestimmt, wird Sonntag den 3. Mai im großen Saale des Schießhauses unentgeltlich zur Ansicht ausgestellt werden.

⊙ Hansdorf. Am 23. d. M. geschah auf unserem Bahnhofe ein großes Unglück. Der Bahnwärter Pfennig war nämlich bei dem Ansetzen der Wagen beschäftigt, als leider sein Fuß in das Geleis einer über die Bahn führenden Straße tritt, er von den Rädern erfaßt und schauderhaft verstümmelt wurde. Noch lebend brachte man ihn in ein Zimmer, wo er trotz rascher ärztlicher Hilfe nach 4 Stunden der gräßlichsten Schmerzen starb. Er wurde am 26. d. M. in Cunau (seiner Heimath) beerdigt.

≅ Glaz. Am 10. d. M. wurde im Neisseflusse bei Grüben ein männlicher Leichnam, gänzlich unbekleidet, gefunden. Der Unglückliche war wahrscheinlich schon todt ins Wasser gelangt und zeigt am Kopfe starke Verletzungen; er ist in einem Alter von 30—40 Jahren.

---

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ **Breslau,** 29. April. **In dem Jahresberichte der hiesigen Handelskammer wird zur allgemeinen Charakteristik der Entwickelungen des Jahres 1856 auf den Gebieten des Handels und der Industrie Folgendes bemerkt:**

Die Zeiten des Kriegs und der Theuerung, welche mit dem Abschluß des pariser Friedens und dem Eintritt der sicheren Ueberzeugung von einer, namentlich in Schlesien guten Ernte im Laufe des vorigen Jahres ihr Ende erreichten; haben durch die Erscheinungen, welche sie auf dem Gebiete des Handels- und Verkehrsleben hervorriefen, einer Reihe wichtiger volkswirthschaftlicher und handelspolitischer Grundsätze eine so allgemeine Anerkennung in der Handelswelt verschafft, wie sie die theoretischen Vorkämpfer, welche bisher für diese Grundsätze in die Schranken getreten waren, nicht zu erobern vermocht hatten. Die Theuerung zunächst lieferte den thatsächlichen Beweis für die volkswirthschaftliche Richtigkeit des Prinzips der freien Konkurrenz und für den großen Segen, welchen die Verwirklichung desselben herbeizuführen vermag; denn wenn auch nicht verkannt werden darf, wie oft aufopfernde Wohlthätigkeit den Einzelnen über die Noth des Moments hinweggeführt hat, die dauernde, ausgleichende Milderung für Alle brachte nur die Regsamkeit im Getreidehandel, welche wiederum nur durch die ihr gestattete Freiheit der Bewegung und durch unser ausgedehntes Eisenbahnsystem möglich wurde. Diese Erscheinung, im Verein mit den großen Unzuträglichkeiten, welche die bestehenden Wuchergesetze, namentlich in den Zeiten der Theuerung, für das Geschäftsleben herbeiführten, hatte die weitere Folge, daß fast allseitig die Aufhebung der Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinsfußes als eine dringende Nothwendigkeit anerkannt wurde und daß man von der freien Konkurrenz der Kapitalien sich noch größere Segnungen versprach, als die Freiheit des Getreidehandels geschaffen hatte. Nach einer andern Seite hin wurde die Beendigung des russisch-türkischen Kriegs fast allgemein als das langersehnte Ende einer Periode der traurigsten Hemmungen des Aufschwungs der Industrie und des Handels angesehen. Die Jahre der inneren Unruhen, der Kriege nach außen, der Ueberschwemmungen und ihrer Nothstände, sollten mit dem Abschlusse des Friedens ihr Ende erreichen, und dem Handel und der Industrie erst jene Bedeutung geben, welche durch die Ausdehnungen des Eisenbahnsystems und der Telegraphie, durch die immer reichere Förderung der vaterländischen Steinkohlenlager, durch eine Reihe der wichtigsten Erfindungen und durch die wachsende Neigung der Gemüther, sich den realen Wissenschaften und den Gebieten des Handels, Verkehrslebens und der Industrie zuzuwenden, vorbereitet worden war. Je länger diese Hoffnungen zurückgehalten waren, und je unerwarteter ihre Verwirklichung eintrat, um so stürmischer warfen sie sich in die Bahnen, welche als geeignet angesehen wurden, sie am leichtesten und sichersten zu ihren Zielen zu führen. Es lag in der Natur dieser Bewegung, daß sie sich von Irrthümern nicht frei halten konnte, und daß sie Auswüchse zur Folge hatte, welche zaghaftere Gemüther mit den bängsten Besorgnissen erfüllten. Diese zahlreichen Associationen zum Betriebe industrieller Unternehmungen und bankähnlicher Institute schienen die Kapitalien wie die Arbeitskräfte für Menschenalter in Beschlag zu nehmen. Diese Massen von Papieren, mit denen die Börsen überschwemmt wurden, schienen die Nationalwohlfahrt des Staates ebensowohl wie die wirthschaftlichen Verhältnisse der Einzelnen aufs Ernstlichste zu gefährden. Während man jedoch nach äußeren Mitteln forschte, um diesen Bewegungen entgegenzutreten, brachte nicht sowohl die Besorgniß vor dem Eintritt solcher Maßregeln, als der Blick auf die abschreckenden Einzahlungstabellen der neuen Unternehmungen ein Korrektiv, was vielleicht für sich allein vollständig die Wirkung gehabt hätte, dem Verkehr eine maßvollere und gehaltenere Bewegung zu geben und den Kreis der Unternehmer für die der Natur der Sache nach Unberechtigten zu schließen. Mittlerweile war es aber zu einer nicht mehr zu verheimlichenden Thatsache geworden, daß auf dem großen europäischen Geldmarkte ein fühlbarer Abfluß von Silber stattfand, welches sowohl der Entfernung der Gegenden halber, denen es zuströmte, als in Folge der Eigenthümlichkeit der Handelsbeziehungen, in welchen diese zu dem europäischen Kontinent und zu England standen, erst nach langen Jahren und auch dann nur theilweise der Geldzirkulation Europas wiedergegeben werden konnte. Dieser Abfluß des Silbers steigerte die Besorgnisse der großen Geldinstitute, so daß sie zur Erhöhung des Diskonts schritten und ein, namentlich in den industriellen Distrikten der preußischen Monarchie sich gerade um jene Zeit fühlbar machender Mangel an kleinen Werthzeichen, trieb jene Besorgnisse bis zum Erschrecken. Die mit nachhaltigem Muthe für die Festhaltung der von ihr eroberten Gebiete eintretende Spekulation hinderte jedoch eine vollständige Erstarrung der Geschäfte; andererseits wurde mit den Ausschreibungen neuer Einzahlungen inne gehalten, um die in Anspruch genommenen Kräfte zu schonen; endlich warf man sich mit Energie auf die intellektuelle Prüfung des Silberabflusses und auf die dadurch näher in den Vordergrund gerückten Fragen der Einführung einer Goldwährung und beziehentlich der Aufhebung der Fixirung des Courswerthes der Goldmünzen nach einem Silberwerthe. Wenn diese Fragen dadurch auch noch zu keinem Abschlusse gebracht wurden, so ist doch ein bedeutendes Material für ihre Lösung gewonnen und der Aufschub dieser Lösung für eine Periode der größeren Freiheit und Unbefangenheit im Urtheil jedenfalls für die Sache selbst heilsam.

Unsere heimische Provinz wurde in diese Strömungen wesentlich als leidender Theil hineingezogen. Man braucht nur Schlesien mit den beiden anderen vorzugsweise industriereichen Provinzen des Staates: der Rheinprovinz und Westfalen zu vergleichen, um zu dem Urtheil zu gelangen, daß schon einer Vergleichung der Zahl der in das Leben getretenen Unternehmungen nach, Schlesien erheblich zurücksteht. Dieser Vergleich führt aber bei einem näheren Eingehen zur Auffindung eines noch ungünstigeren Verhältnisses: denn die Bedürfnisse nach derartigen Unternehmungen waren in Schlesien, welches durch die Verschließung der russisch-polnischen Grenze, durch den Verfall der Leinenindustrie, durch die Verheerungen pestartiger Krankheiten und durch wiederholte Ueberschwemmungen schwer gelitten hatte, größer, als in jenen beiden andern Provinzen. Im Vergleich zu diesen Leiden und im Vergleich auch zu den reichen und mannigfaltigen Anziehungspunkten, welche Schlesiens Bodenreichthum und die Lage seiner Bevölkerung für industrielle Unternehmungen boten, waren die Letzteren, von denen doch hauptsächlich Heilung zu erwarten stand, verhältnißmäßig gering. Repressivmaßregeln gegen den Aufschwung der Industrie in Schlesien könnten daher nur auf einem gänzlichen Verkennen der eigenthümlichen Lage der Provinz beruhen.

Auch auf dem Gebiete der Gesetzgebung war das vorige Jahr durch bedeutende Erscheinungen und eine seltene Regsamkeit ausgezeichnet. In Bezug auf jene brauchen wir nur hervorzuheben: das Gesetz, betreffend die Einführung eines allgemeinen Landesgewichts und den Erlaß, betreffend die Grundsätze für die Genehmigung der Errichtung von Aktien-Gesellschaften. In dem Entwurfe zum Handelsgesetzbuche und in dem Entwurfe zur allgemeinen deutschen Münzkonvention haben wir zwei wichtige Fortschritte auf dem Gebiete der Einigung wahrer deutscher Interessen erkannt, an denen man im Einzelnen Ausstellungen zu machen um so lieber unterlassen darf, als sie beide von einem edlen, freisinnigen und die Bedürfnisse, welche sie befriedigen wollen, mit Wärme ergreifenden Geiste durchweht sind.

(Fortsetzung folgt.)

---

**Karlsruhe,** 23. April. Heute hat die Generalversammlung der Aktionäre der Versicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix" statutengemäß dahier, im Lokale des Museums, stattgefunden. Die von dem Direktor der Gesellschaft, Hrn. Löwengard, gemachten Mittheilungen über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1856 gewährten hohe Befriedigung. Die in diesem Jahre von der Gesellschaft abgeschlossenen Versicherungen beliefen sich auf 446,000,000 Fl. und die Einnahmen an Prämien und Zinsen haben 944,993 Fl. 23 Kr. ertragen. Der Reingewinn des Jahres stellte sich auf 178,857 Fl. 5 Kr., wovon (nach angemessener Verstärkung der Reserven) 143,000 Fl. den Aktionären überwiesen werden konnten. Jede Aktie hat demgemäß von der darauf geleisteten Baarzahlung, einschließlich der Jahreszinsen, 16 pCt. zu beziehen, während sich die Gesammtreserven auf 942,525 Fl. 41 Krz. gehoben haben. Diese Resultate weisen einestheils nach, daß der Deutsche Phönix auf dem angebahnten Wege der Prosperität glücklich fortschreitet und rechtfertigen anderntheils das stets wachsende Vertrauen, welches der Gesellschaft von Seite des Publikums gezollt wird. An die Stelle des aus dem Verwaltungsrathe durch den Tod abgerufenen Hrn. G. C. Springsfeld in Frankfurt a. M. und des Hrn. Fr. Lauer in Mannheim, der eine Wiedererwählung ablehnte, sind die Herren Georg Heyder von St. George, Theilhaber des Hauses Grunelius u. Comp. in Frankfurt a. M. und Ed. Eißenhardt in Mannheim, von der Generalversammlung mit Stimmeneinhelligkeit zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes erwählt worden. Die Herren August Andreae-Goll und Philipp Donner von Frankfurt a. M., deren Amtszeit abgelaufen war, wurden, ebenfalls einstimmig in den Verwaltungsrath, ebenso die aus der Sektion Karlsruhe ausgetretenen Herren Domänenrath Abegg und Geheimerath Nüßlin in Karlsruhe, wieder gewählt. Die früheren drei Mitglieder des Rechnungsprüfungs-Ausschusses, Herren Johann Andreae-Winkler, H. V. J. Buzzi und Joh. Fr. Chr. Gerold in Frankfurt a. M. sind bestätigt, und an Stelle des Hrn. E. Eißenhardt in Mannheim ist Hr. Eduard Kölle in Karlsruhe zum Mitgliede dieses Ausschusses gewählt worden.

---

§§ **Breslau,** 30. April. [Börsen-Aushänge.] Folgende Usance für das Spiritus-Geschäft tritt mit dem 1. Mai außer Kraft:

Bei Lieferungen von Spiritus müssen geeichte Fässer gegeben werden, widrigenfalls der Lieferant 6 Wochen vom Tage der Uebernahme an für den aufgegebenen Inhalt verhaftet ist und das binnen dieser Frist reklamirte Untermaaß zu vergüten hat, wenn dasselbe durch ein inländisches beglaubigtes Eichungsattest konstatirt ist.

Dagegen kommt für das Spiritus-Geschäft vom 1. Mai an folgende Usance in Geltung:

Verkäufer leistet für die Richtigkeit des angegebenen Inhalts der Fässer sechs Wochen, vom Tage der Abnahme an gerechnet, Gewähr und vergütet das ihm innerhalb dieser Frist nach Wahl des Empfängers durch Veranlassung des hiesigen königlichen oder eines andern polizeilich konzessionirten Eichungsamts nachgewiesenen Manko zum Tagespreise der Lieferung, sowie sämmtliche hierdurch entstandenen Speesen derjenigen Gebinde, welche mehr als ein Quart Manko ergeben haben. Ein Quart Manko wird nicht vergütet. Die differirenden Gebinde müssen dem Lieferer vom Tage der diesfälligen Anzeige resp. Mankorechnung an, drei Tage lang zur Ansicht gestellt werden.

Breslau, den 25. April 1857.

(L. S.) **Die Handelskammer.**

[Schifffahrts-Anzeige.] Zu möglichster Beseitigung von bisher vorgekommenen Streitigkeiten bei verlangten Ausladungen von Gütern der Verbandsfahrt auf der Tour von Hamburg nach Schlesien bis Breslau ist in heutiger General-Konferenz des breslauer Schiffer-Verbandes sorgfältig erwogen und beschlossen worden, daß bei derartigen Ausladungen

im Verwinterungsfalle

| | |
|---|---|
| in Hamburg selbst | 1/3, |
| von Hamburg bis Wittenberge | 1/2, |
| „ Wittenberge bis Berlin | 2/3, |
| „ Berlin bis Krossen | 3/4, |
| in Krossen selbst und weiter aufwärts ganze Fracht, | |

in allen anderen Fällen bei freier Fahrt

| | |
|---|---|
| in Hamburg selbst | 1/3, |
| von Hamburg bis Wittenberge | 2/3, |
| „ Wittenberge bis Berlin | 3/4, |
| „ Berlin ab weiter aufwärts ganze Fracht | |

dem Frachtführer zu entrichten ist, was Einem 2c. 2c. Handelsstande hiermit ergebenst bekannt zu machen die Ehre hat:

Breslau, den 23. Februar 1857.

**Der Vorstand des breslauer Schiffer-Verbandes.**

Die Börsen-Kommission erließ heut folgende Bekanntmachung:

Wir setzen hiermit den Erscheinungstag der

**Posener Bank-Aktien**

auf den 2. Mai 1857 fest.

---

† **Breslau,** 30. April. [Börse.] Die Haltung unserer heutigen Börse war sehr matt, der Umsatz sehr mäßig und die meisten Aktien niedriger als gestern. Die Ultimo-Regulirung hemmte größtheils das Geschäft und gab es Stücke im Ueberfluß. Auch Kreditpapiere gingen matter und blieben bis zum Schlusse offerirt. Die flaue Stimmung hielt bis zum Schlusse der Börse an. Fonds ebenfalls offerirt.

Darmstädter, abgest., 107 1/2 Br., Luxemburger 87 Br., Dessauer 84 1/2 Br., Geraer — —, Leipziger 87 Br., Meininger 88 1/2 Br., Credit-Mobilier 118 bis 117 1/2 bez., Thüringer 91 Br., süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer 86 Br., Commandit-Antheile 107 Br., Posener — —, Jassyer 103 Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 100 Br., Nahebahn 85 1/4 Br., schlesischer Bankverein 92 1/12 bezahlt und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft 97 3/4 Br., Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

≅ [Produktenmarkt.] Am heutigen Markte war die Kauflust für Weizen, Roggen und Gerste eben so lebhaft als gestern, die Preise behaupteten sich vollkommen und Ausnahme-Qualitäten von Weizen wurden sogar 1—2 Sgr. über höchste Notiz bezahlt. Hafer und Erbsen unbeachtet.

| | | |
|---|---|---|
| Weißer Weizen | 82—86—88—92 Sgr. | nach Qualität und Gewicht. |
| Gelber Weizen | 78—82—85—87 „ | |
| Brenner-Weizen | 55—60—65—70 „ | |
| Roggen | 44—46—48—50 „ | |
| Gerste | 40—43—45—46 „ | |
| Hafer | 24—25—26—27 „ | |
| Erbsen | 42—44—46—48 „ | |

Oelsaaten ohne Geschäft, da es an Offerten fehlt. Notizen nominell. Winterraps 128—130—135—137 Sgr., Sommerrübsen 108—110—113 bis 115 Sgr. nach Qualität.

Rüböl hatte schwachen Handel; loco und April-Mai 17 2/3 Thlr. bezahlt, 17 3/4 Thlr. Br., Sept.-Okt. 14 5/12 Thlr. Br. 14 1/3 Thlr. Gld.

Spiritus etwas fester, loco 12 1/4 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren nicht gefragt, aber auch nur sehr wenig angeboten und die Preise unverändert.

| | |
|---|---|
| Rothe Saat 18—19—20—20 2/3 Thlr. | nach Qualität. |
| Weiße Saat 13 1/2—15 1/2—16 1/2—17 1/2 Thlr. | |
| Thymothee 8 1/3—8 2/3—9—9 1/6 Thlr. | |

An der Börse war das Geschäft in Roggen und Spiritus wegen der Ultimo-Regulirungen nicht von großem Umfange. — Roggen pr. April und April-Mai 37 Thlr. Gld., Mai-Juni 37 Thlr. Gld., Juni-Juli 37 1/4 Thlr. Gld., Juli-August 36 3/4 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 36 1/4 Thlr. Br. — Spiritus loco 11 5/6 Thlr. Gld., April und April-Mai 12 1/2 Thlr. bezahlt, 12 7/12 Thlr. Br., Mai-Juni 12 1/2 Thlr. Gld., Juni-Juli 12 2/3 Thlr. Gld., Juli-August 12 3/4—5/6 Thlr. Gld.

---

L. **Breslau,** 30. April. Zink 500 Ctr. W. H. zu 8 5/6 Thlr. begeben.

---

### Wasserstand.

**Breslau,** 30. April. Oberpegel: 15 F. 10 Z. Unterpegel: 3 F. 6 Z.

---

### ‡ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Glogau. Weizen 75—83 3/4 Sgr., Roggen 42—45 Sgr., Gerste 41 1/4—42 1/2 Sgr., Hafer 25—27 1/2 Sgr., Erbsen 42 1/2 Sgr., Kartoffeln 13—14 Sgr., Pfd. Butter 7 1/2—9 Sgr., Mandel Eier 4 1/2—5 Sgr., Centner Heu 22 1/2—27 1/2 Sgr., Schock Stroh 3 1/2—4 Thaler.

Bunzlau. Weizen 71 1/4—86 1/4 Sgr., Roggen 42 1/2—47 1/2 Sgr., Gerste 35—40 Sgr., Hafer 21 1/4—23 3/4 Sgr., Erbsen 40—45 Sgr.

Sagan. Weizen 70—82 1/2 Sgr., Roggen 42 1/2—46 1/4 Sgr., Gerste 40 bis 47 1/2 Sgr., Hafer 23 3/4—30 Sgr.

Grünberg. Weizen 75—90 Sgr., Roggen 43 3/4—46 1/4 Sgr., Gerste 46—48 Sgr., Hafer 26 1/4—28 3/4 Sgr.

# Inserate.

## Bekanntmachung.

Der diesjährige hiesige Frühjahrs-Wollmarkt findet am 6., 8. und 9. Juni statt.

Nach § 2 der Wollmarkts-Ordnung für Breslau vom 18. April 1851 darf das Verwiegen der Wolle und die Ausstellung der Wollscheine nicht früher, als an den drei, der Eröffnung des Marktes unmittelbar vorangehenden Werktagen, also in diesem Jahre nicht früher, als vom 3. Juni ab erfolgen, auch darf die Wolle nicht früher, als an diesen drei Tagen, weder auf dem Markte, noch in den Häusern, öffentlich ausgelegt werden. Mit diesem Zeitpunkte ist zugleich der Verkauf der ausgelegten Wollen gestattet.

Die Besitzer von vermiethbaren Zelten und die Wollbesitzer, welche ihre Wolle während des Marktes unter eigenen Zelten auslegen wollen (§ 5 l. c.), dürfen ihre Zelte schon in den Abendstunden des 2. Juni, von 5 Uhr Abends ab, an den ihnen vorher bewilligten Plätzen des Marktes errichten, wenn auch erst vom 3. Juni ab mit Wolle belegen. [435]

Breslau, den 24. April 1857.

**Königliches Polizei-Präsidium.** v. Kehler.

---

**Folgender Brief liefert einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry bei Unterleibsbeschwerden, Nerven-, Lungen-, und Leberkrankheiten, Husten, Schwäche, Auszehrung und in andern Krankheitszuständen, wo alle Mittel erfolglos geblieben waren:**

Dieses eben so leichte als wohlschmeckende Mehl ist eines der vortrefflichsten nährenden und einhüllenden Mittel, und ersetzt in vielen Fällen alle anderen Arzeneien. Da es zugleich sehr leicht verdaulich ist (ein großer Vorzug, den es vor sehr vielen anderen schleimigen und einhüllenden Mitteln besitzt) so wird es mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhren, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten 2c., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krampfhaften Reizungen der Harnröhre, wie sie z. B. oft auch nach dem Genusse gährender Getränke, namentlich des jungen Bieres, vorkommen, bei krampfhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasenhämorrhoiden 2c. — Mit dem ausgezeichnetsten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht blos in Hals- und Brustkrankheiten, wo man Reiz und Schmerzen lindern will, sondern auch in der Lungen- und Luftröhren-Schwindsucht, wo es bei seinen bedeutenden ernährenden Eigenschaften gleichzeitig ganz vortrefflich gegen den oft so sehr lästigen Husten wirkt, und kann man, ohne der Wahrheit im Geringsten zu nahe zu treten, die feste Versicherung aussprechen, daß die Revalenta Arabica beginnende hectische Krankheiten und Schwindsuchten zu heilen vermag.

Bonn, 19. Juli 1852.

(L. S.) gez. Dr. Rud. Wurzer, Medizinalrath, praktischer Arzt in Bonn und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Die Gefahr, daß ein intelligentes Publikum, einem groben und großartigen Betrug sich opfernd, schädliche Nachahmungen von Du Barry's weltberühmter Revalenta Arabica kaufe, ist zu klein, um irgend einer Verwarnung zu bedürfen. Der Name Barry Du Barry et Comp. 77 Regentstreet London ist auf dem Siegel und Umschlag eines jeden echten Canister; ohne diese Zeichen kann keiner echt sein. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gatticker, Medizinalrath Würzer, durch den hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin Castlestuart; Hofmarschall von Pluskow in Weimar; königl. Polizei-Kommissar v. Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herren Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz, und tausenden andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franko per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Comp., 47 Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: in Blechdosen ½ Pfd. zu 18 Sgr., 1 Pfd 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9½ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2½ Thlr. — 2 Pfd. 4½ Thlr. — 5 Pfd. 9½ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10-Pfund- und 12-Pfund-Dosen franko Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien bei **W. Heinrich u. Comp.**, Dominikanerplatz 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Hermann Straka, Junkernstraße 33, Carl Straka, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholtz, Schweidnitzerstr. 50, Fedor Riedel, Kupferschmiedestr. 14, sämmtlich in Breslau. Rud. Hofferichter u. Comp in Glogau. C. Matzdorf in Brieg. C. W. Bordollo jun. und Speil in Ratibor. Moritz Tamms in Neisse. L. C. Schliwa in Oppeln. Gustav Kahl in Liegnitz. Aug. Brettschneider in Oels. A. W. Klemt in Schweidnitz. J. F. Heinisch in Neustadt Oberschl. Wilh. Dittrich in Medzibor. W. Kohn in Pleß. J. Gustav Böhm in Tarnowitz. J. G. Worbs in Kosel. Heinr. Köhler in Striegau. Robert Drosdatius in Glaz. Jul. Neugebauer in Görlitz. Ferd. Frank in Rawicz. J. C. Günther in Goldberg. Berthold Ludewig in Hirschberg. Fr. Kuhnert in Kreuzburg und in Rosenberg. C. Knobloch in Beuthen O/S. Loebel Cohn in Ostrowo. Th. Klingauf in Lublinitz. [3192]

---

Die Mitglieder und Gönner des evangelischen Schulvereins werden hiermit eingeladen:

1. zu der öffentlichen Prüfung der evangel. Vereinsschule am 2. Mai Nachmittag 3 Uhr im Prüfungssaal der höhern Bürgerschule z. h. Geist;
2. zur General-Versammlung Sonntags den 3. Mai Vormittags 11 Uhr im Schullokal, Seminariengasse Nr. 5;
3. zur Ausstellung der weiblichen Handarbeiten, Montag den 4. Mai Nachmittags 2 Uhr im Schullokal. [3226]

**Der Vorstand des evangelischen Schul-Vereins.**

---

Statt jeder besonderen Meldung.

**Dorothea Berg.**
**Emanuel Friedmann.**
Verlobte.

Rudzinitz. [3304] Zabrze.

---

**Statt besonderer Meldung.**

Die schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Antonie**, geb. **Parnitzke**, von einem gesunden, kräftigen Knaben zeige ich theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. [3317]

Landeshut, den 29. April 1857.

**Robert Pohl.**

---

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 10½ Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste**, gebor. **Weberbauer**, von einem gesunden, tüchtigen Knaben unter Gottes gnädigem Beistande glücklich entbunden, welches ich meinen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige. Breslau, den 30. April 1857.

[4102] **Wilhelm Doma.**

---

[4107] Todes-Anzeige.

Den heute Morgen 2 Uhr nach sechsmonatlichen schweren Lungenleiden erfolgten sanften Tod seiner innig geliebten Gattin **Emma**, geb. **Eitz**, im 27sten Lebensjahre, zeigt tiefgebeugt Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an:

**Rob. Rohr**, Apotheker.
Georg, Elfriede, Elsa, } Kinder.

Breslau, den 30. April 1857.

---

Todes-Anzeige.

Heut Früh ¾9 Uhr entschlief sanft, nach langen und schweren Leiden, unsere theure Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Frau Partikulier **Goebel**, geb. **Helbig**, im 69. Jahre ihres Lebens. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an:

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Liegnitz, den 29. April 1857. [3328]

---

Den gestern Abend 7 Uhr nach kurzem Leiden erfolgten Tod unseres unvergeßlichen jüngsten Sohnes **Max** zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit tiefbetrübt an.

Beerberg bei Markliffa a. Q., 29. April 1857.

**E. D. Giveus** nebst Frau und Kindern.

---

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß endete heut Morgen 7¼ Uhr ein Nervenschlag das Leben unserer theuren Gattin und Mutter, der Gutsbesitzerin Fr. **Karoline Gräbsch**, geb. **Babst**. Diesen für uns unersetzlichen Verlust zeigen wir im tiefsten Schmerz Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. [3312]

Mlietsch, am 29. April 1857.

Die Hinterbliebenen.

---

**Theater-Repertoire.**

**Freitag**, den 1. Mai. 17. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 2. Male: **„Ein Tag in Rußland."** Singspiel mit Tanz in 2 Akten, nach dem Französischen von J. C. Grünbaum. Musik von H. Dorn. Vorher, zum 2. Male: **„Zum goldenen Lachs."** Schwank in 1 Akt, frei nach dem Französischen von Dr. Fr. Denecke.

**Sonnabend, 2. Mai.** Bei aufgehobenem Abonnement und bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Ausschluß der Gallerielogen und Gallerie. Elftes Gastspiel des königl. sächs. Hofschauspielers Hrn. **Dawison**: **„Der Kaufmann von Venedig."** Schauspiel in 4 Akten von Shakespeare, nach A. W. Schlegel für die Darstellung eingerichtet von E. A. West. (Shylock, Hr. Dawison.)

☞ Der zweite und letzte Verkauf von Bons für das zweite Quartal d. J. findet im Theater-Büreau in den Tagen vom 30. April bis 7. Mai einschließlich statt.

Bestellungen auf bestimmte Plätze, welche nicht sogleich bei der Bestellung bezahlt werden, können immer nur an dem Tage vor der Vorstellung, auf welche sie geschehen, angenommen werden. — Es wird ersucht, alle auf das schwebende Gastspiel bis jetzt ohne sofortige Bezahlung gemachten Bestellungen nach dieser im Interesse des Publikums getroffenen Anordnung gefälligst erneuern zu wollen. — Die ohne Bezahlung bestellten Plätze können nur bis Vormittags 11 Uhr am Tage der betr. Vorstellung reservirt werden.

---

## Eröffnung der Sommerbühnen im Wintergarten
### und Einladung zum Abonnement.

Dem geehrten Publikum macht die unterzeichnete Direktion die ganz ergebenste Anzeige, daß die Sommerbühnen im hiesigen Wintergarten für dieses Jahr am 3. Mai eröffnet werden. — Es finden täglich Vorstellungen statt, und zwar bei günstiger Witterung in der **Arena**, bei ungünstiger Witterung im **Saaltheater**. — **Die Musik-Gesellschaft „Philharmonie", unter der Direktion des Herrn Kapellmeisters A. Bilse,** ist für die Theater- und Konzert-Musik engagirt. Täglich wird eine Stunde **vor** der Vorstellung ein Konzert ausgeführt. Bei Doppel-Vorstellungen beginnt das Konzert eine halbe Stunde vor der ersten Vorstellung und wird während der Pause zwischen beiden Vorstellungen fortgesetzt. — Die **Abonnements-Vorstellungen** selbst beginnen Montag den 4. Mai und endigen am 15. September. — Jedes Abonnement umfaßt während dieser Zeit 36 Vorstellungen, von denen in jeder Woche in der Regel zwei gegeben werden. — Die Vertheilung dieser Tage findet in folgender Weise statt:

Das Abonnement Nr. I. gilt für jeden Montag und Donnerstag;
" " " II. " " " Dinstag und Freitag;
" " " III. " " " Mittwoch und Sonnabend.

Die Preise werden, wie folgt, festgesetzt: Jedes Abonnement zu 36 Vorstellungen kostet:

1) für einen Platz auf der Gallerie . . . . . . . . 1 Thlr.
2) für einen Platz im Parterre . . . . . . . . 2 Thlr.
3) für einen Platz im II. Rang . . . . . . . . 2 Thlr. 12 Sgr.
4) für einen **nicht** numerirten Platz im I. Rang . . 3 Thlr. 18 Sgr.
5) für einen Sperrsitz oder numerirten Platz im I. Rang 4 Thlr. 24 Sgr.

Die Abonnenten zahlen **kein Garten-Entree**, und ihre Abonnements-Karten gelten au porteur, so daß dieselben nach Belieben an Jedermann zur Benutzung weiter gegeben werden können. Abonnirt kann von heute ab werden:

Breitestraße 40, bei Herrn Hoyer.
Bürgerwerder, Wasserg. 1, bei Hrn. Rösner.
Goldneradegasse 7, bei Herren Gebr. Pinoff.
Gräbschnergasse 1a., bei Herrn Junge.
Heiligegeiststraße 15, bei A. W. E. Klein.
Junkernstraße 33, bei Herrn H. Straka.
Karlsplatz 3, bei Herrn Kraniger.
Klosterstraße 1, bei Herrn Beer.
Klosterstraße 18, bei Herrn Hübner.
Königsplatz 3b., bei Herrn Bossak.
Kupferschmiedestr. 14, bei Hrn. Fedor Riedel.
Magazinstraße 2, bei Herrn Eduard Moritz.
Matthiasstraße 17, bei Herrn Schmidt.
Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann.
Neumarkt 12, bei Herrn Müller.
Nikolaistr. 71, bei Herren Junck u. Comp.
Ohlauerstr. 84, bei Herren Eger u. Comp.
Reuschestraße 1, bei Herrn Neumann.
Ring 1, bei Herrn E. B. Krüger.
Rosenthalerstraße 4, bei Herrn Flöter.
Schmiedebrücke 36, bei Herrn Steulmann.
Schmiedebrücke 56, bei Herrn Leyfer.
Schweidnitzerstraße 50, bei Herrn Scholtz.
Stockgasse 13, bei Herrn Karnasch.
Tauenzienplatz 9, bei Herrn Reichel.
Tauenzienstraße 71, bei Herrn Thomale.
Weidenstraße 25, bei Herrn Siemon.

Außerdem im Büreau des Sommertheaters (Wintergarten) und im Büreau des Stadt-Theaters. Abonnements für die ganze Saison oder für ganze Logen (I. Rang und Parquet-Logen) werden nur im Büreau des Stadt-Theaters angenommen. — Die Abonnenten zahlen den Betrag gegen Interims-Quittung an die obengenannten Kommanditen und Büreaux. Donnerstag den 7. Mai wird das Abonnement geschlossen. [3322]

Breslau, den 28. April 1857.

**Die Theater-Direktion.**

---

## Der ökonomisch-patriotische Verein vom Kreise Oels

versammelt sich **Dinstag den 5. Mai.**

[3325] **von der Berswordt-Schwierse**, Vereins-Direktor.

---

## Neue städtische Ressource.

Die für Sonntag den 3. Mai d. J. angezeigte

## Extrafahrt nach Obernigk

findet erst **Sonntag den 10. Mai d. J.** statt.

**Abfahrt von Breslau 9 Uhr Morgens.**

**Zwei Kinder** unter **10 Jahren** fahren auf **ein** Billet.

Billets à 10 Sgr. sind bis Mittwoch, den 6. Mai, Mittags zu haben bei
Heyer, Friedrich-Wilhelmsstraße 6. Ließ, Schmiedebrücke 61.
Hipauf, Oderstraße 28. Strack, Albrechtsstraße 42.

[3323] **Der Vorstand.**

---

## Oberschlesische Eisenbahn.

Höherer Anordnung zufolge bringen wir in Verfolg unserer Bekanntmachung vom 19. März d. J. zur Kenntniß des Publikums, daß die Frachtsätze für Kohlensendungen von den Stationen: Ruda, Zabrze und Gleiwitz auch vom 1. Mai d. J. ab unverändert dieselben bleiben, welche der Tarif vom 2. September 1856 Tabelle II. enthält, mit der Maßgabe jedoch, daß diese Sätze auf die Normaltonne von 7⅓ Kubikfuß Anwendung finden.

Breslau, den 30. April 1857. [3324]

**Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.**

---

## Wilhelms-Bahn.

**Bekanntmachung.**

Es stehen an der Bahn bei Dziergowitz circa 822,000 Stück, bei Babiagura circa 689,000 Stück Mauerziegeln und circa 100 Schachtruthen Ziegelstücke, welche an den Meistbietenden verkauft werden sollen.

Kauflustige werden ersucht, ihre Kaufpreise versiegelt, mit der Aufschrift: „Offerte über den Ankauf von Mauerziegeln", an die unterzeichnete königliche Direktion bis zum 4. Mai d. J. Abends 7 Uhr einzureichen.

Die Eröffnung der eingereichten Offerten findet am 5. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr in unserem Geschäftszimmer in Gegenwart der etwa erschienenen Kauflustigen statt.

Die Bedingungen sind in unserem Central-Büreau einzusehen, werden indeß auch auf Verlangen gegen Erstattung der Kopialien mitgetheilt.

Ratibor, den 25. April 1857.

**Königliche Direktion der Wilhelms-Bahn.** [3279]

---

## Die Molken- und Bade-Anstalt Kreuth im baierischen Hochgebirge
### wird am 1. Juni eröffnet.

Es werden, wie bisher, Schwefel-, Sool- und Molkenbäder, Ziegenmolke und frische Pflanzensäfte verabreicht, und bestehen für alle Bedürfnisse festgesetzte Preise. Bestellungen beliebe man an die Bade-Inspektion Kreuth einzusenden, woselbst auch die gedruckten Satzungen gratis zu haben sind. [2619]

Tegernsee, den 31. März 1857.

**Seiner königl. Hoheit des Prinzen Karl von Baiern Güter-Administration.**

---

## Rennen zu Namslau 1857.
### Sonnabend den 16. Mai, Vormittags 9 Uhr.

1) Jagd-Rennen um einen Ehrenpreis. Herren reiten. 3 bis 4 engl. Meilen. 160 Pfd. Normalgewicht. Pferde außerhalb der preußischen Staaten geboren, tragen 10 Pfund extra. 5 Frd'or Einsatz, 3 Frd'or Reugeld. — Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze und Reugelder.
2) Staats-Preis von 200 Thlr. Continentalpferde. 8 Frd'or Einsatz, 4 Frd'or Reugeld. 700 Ruthen. Gewicht nach dem Statut deutschen Reitern 5 Pfd. erlaubt; solchen, welche nicht über 3mal gesiegt haben, 12 Pfd. erlaubt. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze und Reugelder.
3) Herren-Preis von 40 Frd'or. Herren reiten. Pferde jedes Alters und Landes. 5 Frd'or. Eins., 3 Frd'or Reug. 600 Ruthen. 160 Pfd. Normalgewicht. Gewichtsbeschwerung wie bei dem Jagd-Rennen. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Eins. und Reugelder.
4) Ehren-Preis der Stadt Namslau mit Zulage von 10 Frd'or von Seiten des Vereins, wenn mindestens 5 Unterschriften sind und 3 Pferd ablaufen. 8 Frd'or Eins., 4 Frd'or Reugeld. 600 Ruthen. Der Preis ist zu vertheidigigen und wird nach 3maligem Sieg ohne Reihenfolge Eigenthum. Gewicht wie im Staats-Preis.

Vertheidiger; Graf **Henkel von Donnersmark-Siemianowitz.**

### Montag den 18. Mai, Vorm. 10 Uhr.

1) Handicap. Renn-Vereins-Preis von 200 Thlr. Pferde aller Länder. 750 Ruthen. 10 Frd'or Eins., 6 Frd'or Reug., jedoch nur 2 Frd'or Reug., wenn der Rücktritt bis zum 1. Mai erklärt wird. Nennen bis zum 1. April. Die Gewichte werden am 15. April durch die Blätter über Pferde und Jagd bekannt gemacht. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze und Reugelder, wenn mehr als 3 Pferde ablaufen.
2) Preis schlesischer Herren für die namslauer Rennen von vorläufig 25 Frd'or. Herren reiten; auf freier Bahn 165 Pfd. Normalgew. 5 Frd'or Eins., ganz Reug. 500 Ruthen.
   Proponent: Graf Joh. Renard.
3) Offizier-Reiten für Offiziere der Linie und Landwehr. Preis eine Peitsche. Pferde, welche bona fide ¼ Jahr in den Händen des Besitzers sind. 4 Frd'or Eins., 2 Frd'or Reug. 400 Ruthen. 155 Pfd. Normalgew. Halbblut 10 Pfd. erlaubt. In Uniform zu reiten.
4) Schluß-Rennen. Subskriptions-Preis. Handicap für geschlagene Pferde. 5 Frd'or Einsatz, 1 Frd'or Reugeld. Wer in Folge eines Sieges ausgeschlossen wird, zahlt 2 Frd'or Reugeld. 600 Ruthen.

Alle Anmeldungen sind, wo es nicht anders bestimmt ist, bis zum 10. Mai an das Sekretariat des Renn-Vereins zu Nassadel portofrei einzusenden. Statt der bisherigen 5 pCt. Abzug von den Geldpreisen zahlt jedes angemeldete Pferd 2 Thlr. zu den Bahnkosten in die Renn-Vereins-Kasse.

Ob die Rennen zu Namslau werden fortbestehen können, wird zum Theil von der ferneren Bewilligung von Staatspreisen abhängen. — Namslau, den 1. April 1857.

**Das Direktorium des Renn-Vereins.**

v. Heydebrand und der Lasa. Schodstaedt. [2692]

---

## A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske).

In meinem Verlage ist soeben erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße Nr. 3, zu haben: [3314]

## Kriegerische und friedliche Träumereien
### über Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges.

Von **Pz.** 8. Geh. Preis 2 Thlr.

Leipzig, 31. März 1857. **B. G. Teubner.**

---

☞ Die **vollständigste, reichhaltigste** und **zuverlässigste** Realencyclopädie (Conversationslexikon),

## Pierer's Universal-Lexikon,

**Vierte, völlig umgearbeitete und vermehrte Auflage,**

wird in 180 bis höchstens 200 Lieferungen ausgegeben, von denen bis jetzt sechs erschienen sind. Jede Lieferung von sechs enggedruckten Bogen kostet nur 5 Sgr. Nach Erscheinen des Ganzen wird der Preis erhöht.

Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt sich zu Aufträgen und giebt Subscribenten-Sammlern auf 10 ein Freiexemplar. [3315]

**A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße Nr. 3.

---

**A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)** in **Breslau** nimmt Pränumerationen an auf den sechsten Jahrgang der [3316]

## Deutschen Muster-Zeitung
## für Färberei, Bleicherei, Druckerei, Appretur,

Darstellung verwandter chemischer und technischer Erzeugnisse.

Redigirt von **Hm. Neidel.**

Jährlich 4 Thaler.

Alles Neue, praktisch Bewährte und Interessante auf den Gebieten der Färberei, Druckerei, Bleicherei und Appretur wird darin klar mitgetheilt und durch Maschinenzeichnungen, so wie durch natürliche Stoffmuster, welche dem Texte entsprechen und auf die Saison Bezug haben, erörtert. Statt jeder weitern Empfehlung verweisen wir auf die eben (April) erschienene Nr. 1, welche in obiger Buchhandlung zur Ansicht ausliegt. Bis Juni d. J. werden 6 Nummern geliefert und der Jahrgang 1857 im Dezember mit der 12ten Nummer geschlossen. Die Verlagshandlung von Theobald Grieben in Berlin.

---

**Die fürstlichen, von Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Friedrich von Preußen und 16 anderen Fürsten und Edelleuten**

## garantirten Vereinsloose,

deren Ein- und Verkauf im ganzen Königreich Preußen gesetzlich erlaubt ist, sind bei unterzeichnetem Handlungshause à 6⅓ Thlr. pr. Stück zu erhalten.

Mit diesen Loosen ist man jährlich an 2 Ziehungen betheiligt, und kann man dadurch Gewinne von 15,000, 14,000, 13,000, 12,000, 11,000 Fl. 2c. erhalten, ohne dem geringsten Verlust ausgesetzt zu sein. Der niedrigste Preis ist 12 Fl. Alle Loose bleiben so lange im Werth, bis sie durch die Ziehungen zurückbezahlt werden. Die nächste Gewinn-Verloosung findet am **15. Mai** statt, und empfiehlt sich bestens zu Aufträgen: [3025]

**Heinrich Steffens**, Banquier in Frankfurt a./M.

# Die jod- und schwefelhaltigen doppelt kohlensauren Natronquellen von Krankenheil

bei **Tölz** in Oberbaiern, sowie das daraus erzeugte **Quellsalz** und die **Quellsalzseife**, sind gegen Scrophelsucht in ihren schlimmsten Formen, chronische scrophulöse Augenübel, Tuberkeln, Haut- und Drüsenkrankheiten, Flechten, chronische Leiden der Harnwerkzeuge, Sand und Gries, Kröpfe, Vergrößerung und Verhärtung der Drüsen, Hypertrophie und Fibroid des Uterus, Geschwüre, Leber- und Milzanschwellungen, Bleichsucht, Steifigkeiten der Gelenke, Rheumatismus, Leiden der Schleimhäute, Verdauungs-Beschwerden, sekundäre und tertiäre S., Mercurialkrankheiten 2c. 2c. so vorzügliche Mittel, daß sie nach dem **Ausspruche** und **vielfachen Erfahrungen** der Herren Sanitätsrath Dr. **Fischer** in Köln, Geh. Sanitätsrath Dr. **Mayer** in Berlin, Geh. Reg.- und Med.-Rath Dr. **Merrem** in Köln, Ober-Medizin.-Rath Prof. Dr. **von Pfeufer** in München, Hofrath und Prof. Dr. **Scanzoni** in Würzburg, Geh. Ober-Med.-Rath Prof. Dr. **Schönlein** in Berlin, Hofrath Dr. **Schott** in Frankfurt a. M. 2c. 2c. die größte Beachtung sowohl von Seite der Aerzte als des Publikums verdienen.

Die Krankenheiler Quellen erfreuen sich unter allen bis jetzt bekannten Mineralquellen **allein** der eigenthümlichen, sehr glücklichen Mischung von vorherrschenden höchst wirksamen Stoffen, als: Jodnatrium, Natronbicarbonat und Schwefelwasserstoff in Verbindung mit freier Kohlensäure und andern Salzen; ihre Wirkung ist ganz besonders gegen Scrophelsucht, Haut- und Drüsenkrankheiten, Flechten, Kröpfe, Leber- und Milzanschwellungen, Verhärtung und Vergrößerung von Drüsen, Hypertrophie und Fibroid des Uterus, secundäre und tertiäre S. eine oft so überraschende, daß sie in diesen Krankheiten unbedingt weit mehr leisten, als alle übrigen Heilmittel und Mineralquellen. Es liegen aus dem letzten Jahre wieder zahlreiche Berichte der ersten Aerzte vor, nach welchen die Krankenheiler Quellen in zum Theil für geradezu unheilbar gehaltenen Fällen noch Heilung bewirkten, nachdem zuvor schon stärkere Jod- und Soolquellen ganz ohne Erfolg gebraucht worden waren. Dabei sind die Krankenheiler Quellen so leicht verdaulich, daß sie von den schwächsten Konstitutionen, ja selbst von Kindern getrunken werden können, ohne Magenbeschwerden oder Congestionen zu verursachen. Sie lassen sich zu Land und zur See versenden und Jahre lang aufbewahren, ohne an Heilkraft zu verlieren, da Jod, Natron, Kohlensäure und Schwefelwasserstoff fest in der Masse verbunden sind und die Bestandtheile sich weder verflüchtigen noch zersetzen. Gerade deshalb aber ist es **unmöglich**, die Krankenheiler Wasser **künstlich nachzubilden**, wenigstens wird die Wirkung des künstlichen Krankenheiler Wassers nie der des natürlichen gleichkommen.

Mittelst des Jodsodasalzes (durch Abdampfung des Krankenheiler Wassers gewonnen) und der Quellsalzseife kann man an jedem beliebigen Orte Bäder bereiten, die fast eben so günstige Resultate liefern, als deren Gebrauch an den Quellen selbst. Die Kuren können zu jeder Jahreszeit, selbst im Winter, gemacht werden.

Wir enthalten uns jeder Anpreisung der Krankenheiler Quellen, indem wir uns nur auf den Ausspruch und die Erfahrungen der Herren Fischer, Mayer, Merrem, v. Pfeufer, Scanzoni, Schönlein, Schott 2c. 2c. beziehen, die sicher ihren Namen zur öffentlichen Empfehlung und Bekanntmachung der Krankenheiler Quellen nicht geliehen hätten, würden sich diese nicht vor ähnlichen Mineralwässern durch überwiegende Heilkraft auszeichnen. — **Eine Broschüre** über die Krankenheiler Quellen von Dr. Höfler, Brunnenarzt in Tölz, welche durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist, enthält sowohl die Analyse der Krankenheiler Quellen, als auch die Anweisung zum zweckmäßigsten Gebrauche derselben.

**Die Saison beginnt am 1. Juni** und bietet Tölz mit seinen herrlichen Umgebungen, die zu den schönsten des baierischen Hochgebirges gehören, den Kurgästen zugleich einen reizenden, sehr gesunden Landaufenthalt.

In **Breslau** befindet sich eine Niederlage bei **Hermann Straka,** Junkernstraße 33.

**Direkte Bestellungen sind franco an die Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz in Oberbaiern zu richten.**

Tölz in Oberbaiern, den 15. April 1857. **Brunnen-Verwaltung Krankenheil.**

---

Nächstdem empfehle ich **ununterbrochen,** direct von den Quellen: Schwalbacher, Haller Kropfwasser, Kreuznacher, Adelheids-, Homburger Elisabethquelle, Gleichenberger Constantins-, Johannis- und Klausner-Quelle, Iwoniczer Jodquelle, Wildunger, Paderborner Inselbad, Lippspringer, Pyrmonter, Roisdorffer, Spaa, Geilnau, Fachinger, Selter, Vichy, Kissinger Rakoczy und Gasfüllung Püllnaer, Saidschützer, Friedrichshaller Bitterwasser, Weilbacher, Emser Kränchen u. Kessel-, Marienbader Kreuz- und Ferdinandsbrunnen, Eger Wiesen-, Sprudel-, Salz- u. Franzensquelle, Sprudel-, Neu-, Theresien-, Schloss- u. Mühlbrunnen von Carlsbad, Gieshübler u. Biliner Sauerbrunnen, sowie sämmtliche schlesische Mineralbrunnen. — Ferner: „Waldwoll-Extract" von Humboldts-Au zur Bereitung der heilkräftigen, balsamischen Bäder; Waldwoll-Oel zur Einreibung gegen gichtisch-nervöse Leiden; Waldwoll-Seife gegen rothe, rauhe Haut, Flechten etc. Mineral-Moor zu Bädern von Eger und Marienbad, Seesalz, Mutterlaugen und Badesalze von Kösen, Kreuznach, Rehme, Neusalzwerk und Wittekind, Quell- und Sprudel-Salz, Seifen, Pastillen von Bilin, Vichy, Carlsbad; **Cudowaer Laab-Essenz zur Bereitung heilkräftiger Molken,** Reinerzer Eselin-Molken-Syrup und Molkenbonbons, Cacao-Masse, Cacao-Thee, Himbeer- und Kirschsaft, Gelées, sowie comprimirte Gemüse der Aktien-Gesellschaft zu Frankfurt a. M. [2876]

## Hermann Straka, Junkernstrasse 33, nahe der Börse,

Handlung natürlicher Mineralbrunnen und Niederlage Struve u. Soltmann's künstl. Wasser.

---

**Echt englisch gerippt Postpapier** ein Rieß (20 Buch) in blau 1⅔ Thlr. empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung von J. Bruck, Nikolaistraße 5

---

# Fußboden-Glanzlack,

**rein gelbbraun, mahagonifarbig,**

das Pfund 12 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung, in Flaschen zu 1 und 2 Pfund, in Fäßchen von 6 bis 12 Pfd. Bestellungen von auswärts werden prompt und in Fäßchen ohne Berechnung der Emballage effektuirt. [3321]

**S. G. Schwartz,** Ohlauer-Straße Nr. 21.

---

## Norddeutsche Fluß-Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Harburg.

In Gemäßheit der §§ 5, 6, 7 und 9 des Statuts werden die geehrten Aktionäre der unterzeichneten Gesellschaft hiermit ersucht:

die 7. Rate à 10 % nach Abzug von **1 Thlr. 6 Sgr.** Zinsen mit **18 Thlr. 24 Sgr.** am **1. April d. J.,**

die 8. Rate à 10 % nach Abzug von **14 Sgr.** Zinsen mit **19 Thlr. 16 Sgr.** am **1. Mai d. J.,**

**für jede Aktie** bei einer der nachstehenden Firmen **kostenfrei** einzuzahlen, sowie die Empfangsbescheinigung von derjenigen Firma, bei welcher die Einzahlung geschieht, auf den betreffenden Interims-Aktien vollziehen zu lassen.

In Berlin bei Herren Phaland u. Dietrich.
" Breslau bei Herren J. Molinari u. Söhne.
" Dresden bei Herren Lüder u. Tischer.
" Leipzig bei Herren Frege u. Comp.
" Magdeburg bei Herren Zuckschwerdt u. Beuchel.
" Wien bei Herrn Konsul H. F. A. Rogge.
" Halle a/S. bei Herrn C. A. Jacob.
" Hannover bei Herrn Bankier Adolph Meyer.
" Harburg bei der Gesellschafts-Kasse.

Harburg, den 1. März 1857.

**Norddeutsche Fluß-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.**
**Der Verwaltungsrath.** (gez.) **Behrend,** Vorsitzender. [2439]

---

## Ausbildungsanstalt für Töchter höherer Stände.

Die Unterzeichnete, Französin von Geburt, doch schon seit 20 Jahren in Deutschland heimisch, beabsichtigt in Dresden, Ostra-Allee Nr. 6, erste Etage, ein Pensionat für Töchter der gebildeten Stände zu eröffnen. Zweck der Anstalt ist nicht, nur Geist und Herz aufs sorgfältigste auszubilden, sondern die jungen Mädchen auch für ihren künftigen häuslichen Beruf vorzubereiten, und zum taktvollen Benehmen in geselligen Kreisen Anleitung zu geben; die Bekanntschaft mit den Bedürfnissen der Küche, so wie die Zubereitung einer schmackhaften Kost, die Behandlung der Wäsche und die Führung des Haushalts überhaupt, werden gleichzeitig Gegenstand der Belehrung und Uebung bilden. Die Umgangssprache wird die französische und englische sein. Die tüchtigsten Lehrer sind für das Unternehmen gewonnen. — Die Aufnahme ist an keine bestimmte Zeit gebunden und findet zu jeder Zeit statt.

Nur junge Mädchen, welche das vierzehnte Lebensjahr überschritten haben, werden in beschränkter Zahl aufgenommen, und soll ein wahrhaft mütterliches Verhältniß das Band zwischen der Unterzeichneten und den ihr anvertrauten Töchtern bilden. Für ihre Befähigung sprechen außer der Thatsache, daß sie bereits früher ein ähnliches Institut mit günstigem Erfolg geleitet hat, die besten Zeugnisse und die Empfehlung des Herrn Direktors Dr. **Vogel** in Leipzig, welcher ihr gestattet hat, sich auf ihn zu beziehen.

Auch der Diakonus **Riedel** in Dresden wird die Güte haben, über die Unterzeichnete Auskunft zu ertheilen, so wie sie selbst und die von ihr zu beziehenden Prospekte das Nähere nachweisen. [3307]

Dresden, im April 1857.

**Marie Therese** verehelichte Dr. **Schultze,** Ostra-Allee Nr. 6, erste Etage.

---

[3313]

## Wichtig für Hausfrauen.

**Schlesische** und **Rohrmann'sche Cylinder-Waschmaschinen,** erfunden von Rohrmann in Schlesien, verbessert und vereinfacht durch Dr. Gall in Trier, werden fortwährend bei dem alleinigen Fabrikanten **C. B. Krüger,** Ring Nr. 1 in Breslau, gebaut und auf's Beste und Billigste verkauft. — Die geehrten Hausfrauen werden auf diese Zeit und Kosten sparenden Maschinen aufmerksam gemacht. — Im In- und Auslande hat sich der gute Ruf dieser Maschinen, durch öffentliche Probe und Wettwäschen, mit hinlänglichem Erfolge bewährt. (Siehe Dingler'sches polytechnisches Journal, Band CXLI., Heft 6, 2s Septemberheft.)

---

## Echte Hamburger Cigarren

offeriren in abgelagerten, vorzüglichen Qualitäten: [3879]

**Gebrüder Heinke,** Blücherplatz, Börse, Nr. 16, erste Etage.

---

1 Sgr. per Nr. wöchentl. Per Quartal 13 Sgr. mit Prämie
**ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.**
LEIPZIG. ENGL. KUNSTANSTALT von A. H. PAYNE.
Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen

---

Als **Hilfslehrer** für das Institut des Unterzeichneten wird ein im Seminar gebildeter, durch Zeugnisse gut empfohlener, junger Mann baldigst gesucht. [3309]

Carolath, den 29. April 1857.

**H. v. Crousaz.**

---

**Vakanz**

für den ersten Juni für einen **Commis,** der mit der Buchführung und Correspondenz vertraut. Das Nähere unter Beifügung der Zeugnisse auf portofreie Anfragen bei **Robert Drosdatius** in Glaz. [4014]

---

Eine geprüfte **Lehrerin** wünscht bald oder später ein Engagement, um den Unterricht in Wissenschaften und Sprachen zu ertheilen; besondern gern **in einer höheren Töchterschule,** oder als Gouvernante größerer Töchter. Adressen befördert die Frau Kastellan **Beese** in Breslau, Kirchstraße 7. [4097]

---

* Konzess. Handelsschule, Institut für fremde Sprachen und Pensionat des geprüften Lehrers und vereid. Dollmetscher **Brichta** in Breslau, Wallstraße 14b. [4105]

* Der neue Kursus hat angefangen und Anmeldungen täglich von 2—6 Uhr erwartet.

---

## Weiss-Garten.

Heute Freitag den 1. Mai: **4. Abonnements-Konzert** der Springer'schen Kapelle. Zur Aufführung kommt u. A.: **Sinfonie** (Pastorale) von Beethoven, mehrere Piecen mit Harfe.

Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr. [4106]

---

## Güter-Verkauf.

Im Königreich Polen, im Departement und lubliner Kreise, 1 Meile von der Stadt Opole, 2½ Meilen von der Handelsstadt Kazimierz, a. d. Fluß Weixel, sind Güter in ganz gutem Zustande von 13,209 magdeburg. Morgen Land, (Weizen-Boden und Wald) unter guten Bedingungen ganz billig aus freier Hand sofort zu verkaufen. — Das Nähere ertheilt auf frankirte Briefe der Wirthschafts-Kommissarius **S. Moderski** in Wronów bei Opole per Warschau Kurów im Königreiche Polen. [4031]

---

Ein größeres **Material-Geschäft** wird von einem zahlungsfähigen Käufer am 1. Januar — 1. April 1858 zu übernehmen gesucht. Frankirte Adressen unter E. K. B. befördert die Expedition dieser Zeitung. [4073]

---

Ein großes Etablissement zu einem Wein- oder Bairischen-Bier-Keller, ist dicht an der Promenade und der Taschenbrücke, Term. Michaelis, zu vermiethen. Näheres Tauenzienstr. 83, in der 2. Etage rechts.

---

[736] **Bekanntmachung**

über Coursveränderungen im Bezirke der königlichen Ober-Post-Direktion in Breslau.

Vom 1. Mai d. J. ab wird die tägliche Personen-Post zwischen Maltsch und Parchwitz aufgehoben.

Breslau, den 29. April 1857.

Der Ober-Post-Direktor **Schulze.**

---

**Subhastations-Bekanntmachung.**

Zum freiwilligen Verkaufe des hier in der Nikolaivorstadt unter Nr. 120 belegenen, auf 783 Thlr. 10 Sgr. geschätzten Feld- und Wiesengrundstückes haben wir einen Termin auf

**den 3. Juni 1857 V.-M. 11 Uhr**

vor dem Gerichts-Assessor Korpulus anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden. Der Verkauf erfolgt unter folgenden Bedingungen:

1) Die Verkäufer behalten sich vor, von dem Bieter die gesetzliche Kaution zu fordern.
2) Der Verkauf erfolgt ohne Gewährleistung für die Taxe.
3) Die Verkäufer behalten sich die Erklärung über Annahme des Meistgebots vor, und der Meistbietende bleibt an sein Gebot so lange bis diese Erklärung und die obervormundschaftliche Genehmigung ertheilt ist, gebunden.
4) Das Kaufgeld ist durch Uebernahme der eingetragenen hundert Thaler und mit dem Ueberrest baar zu erlegen, doch soll dem Käufer auch gestattet sein, bis zur Hälfte des Taxpreises dafür Hypothek mit dem Grundstück zu 5 pCt. verzinslich zu bestellen. Auch hat Käufer die Verkäufer wegen der zu übernehmenden 100 Thlr. aus der Schuldverbindlichkeit zu setzen.
5) Die Uebergabe erfolgt nach Berichtigung des Kaufgeldes und gehen Gefahr, Lasten und Nutzungen erst mit der Uebergabe auf den Käufer über.
6) Der Käufer trägt die sämmtlichen Kosten des Subhastations-Verfahrens, des Vertrages und der Besitztitelberichtigung ohne Anrechnung auf die Kaufgelder.

Breslau, den 24. Februar 1857. [227]

**Königl. Stadt-Gericht.** Abthl. II.

---

**Bekanntmachung.** [434]

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Wagenbauers Ernst Schneider hierselbst, hat der Glasermeister Carl Bucksch hierselbst eine Forderung von 3 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den

**9. Mai 1857, Vorm. 11 Uhr**

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [434]

Breslau, den 25. April 1857.

**Königliches Stadt-Gericht.** Abth. I.
Der Kommissar des Konkurses: **Dickhuth.**

---

[431] **Bekanntmachung.**

Die bei der Pfandleiherin **Brunschwitz** hierselbst in der Zeit vom 1. Oktober 1855 bis letzten September 1856 eingelegten, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Uhren und Schmucksachen, sollen

**am 13. Juli 1857 VM. 9 Uhr**

in der Pfandleihanstalt der verwittweten Brunschwitz, Ketzerberg Nr. 6 hierselbst, durch unsern Auktionator versteigert werden.

Es werden daher alle diejenigen, welche während der gedachten Zeit Pfänder niedergelegt haben, hierdurch aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auktionstermine einzulösen, oder wenn sie gegen die Pfandschuld gegründete Einwendungen zu haben meinen, solche dem Gericht noch vor dem Termine zur weitern Verfügung anzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde die Pfandgläubigerin wegen ihrer in dem Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwaige Ueberschuß an die hiesige Armenkasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die Pfandschuld gehört werden wird.

Breslau, den 24. April 1857.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

**Subhastations-Bekanntmachung.**

Zum freiwilligen Verkaufe des hier Weißgerbergasse Nr. 58 belegenen, auf 1660 Thlr. 2 Sgr. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

**auf den 4. Juni 1857, VM. 11 U.,**

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Hein anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden. — Der Verkauf geschieht unter folgenden Bedingungen:

1) Das Grundstück wird in Pausch und Bogen ohne alle Vertretung verkauft.
2) Käufer ist verpflichtet, die erste Hälfte der Kaufsumme alsbald und noch vor Uebergabe an die Verkäufer, und die zweite Hälfte in 3 Monaten nach der Uebergabe mit 5 % Zinsen vom Tage der Uebergabe ab zu zahlen, die Antheile der zwei minorennen Gebrüder Louis und Rudolph Günther mit zwei Sechstel an das hiesige Gericht und zu dessen Depositorium kosten- und portofrei einzuzahlen.
3) Die Lasten und Abgaben, die auf dem Grundstücke ruhen und zu entrichten sind, sie mögen intabulirt sein oder nicht, übernimmt der Käufer vom Tage der Uebergabe ohne Anrechnung, ebenso übernimmt derselbe auch die Brandbonifikationsgelder, von diesem Tage der Uebergabe ab zu leisten.
4) Die Kosten der Subhastation und Taxation übernimmt der Käufer; jeder Bieter ist schuldig, zur Deckung seines Gebots die gesetzliche Kaution mit 166 Thlr. niederzulegen, und zwar entweder in baarem Gelde, oder in inländischen Staatspapieren, oder schlesischen Pfandbriefen.

Breslau, den 23. Febr. 1857. [226]

**Königl. Stadt-Gericht.** Abth. II.

---

Freitag den 1. Mai, Nachmittags 3 Uhr, sollen an der ehemaligen Ketzerkunst in der Kirchstraße eine Partie alter **Mauerziegeln** gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. [425]

**Die Stadt-Bau-Deputation.**

---

[433] **Bekanntmachung.**

Es wird die dem hiesigen Hospitale für alte und hilflose Dienstboten bewilligte jährliche **Haus-Kollekte** auch in diesem Jahre im Monat Mai eingesammelt werden.

Mit dieser Anzeige richten wir an Breslaus wohlthätig gesinnte Einwohnerschaft die angelegentlichste Bitte: das fernere Gedeihen dieser so wohlthätigen wie bedürftigen Anstalt durch reichliche milde Gaben wohlwollend fördern zu helfen, damit ihr die Mittel geboten werden, von der großen Zahl Anwärter wenigstens die Hilfsbedürftigsten recht bald aufnehmen zu können.

Breslau, den 22. April 1857.

**Der Magistrat**
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

---

[432] **Bekanntmachung.**

Die zu dem Bau des Schulhauses in der **Neuen-Kirchstraße Nr. 12 u. 13** erforderlichen Materialien:

199 Tausend Ziegel,
24 Tausend Flachwerke,
76 Stück Hohlsteine,
3800 Kubikfuß oberschlesischen
1300 " böhmischen Kalk,
48 Schachruthen Sand,
31½ Q.-F. Granitschwellen,
361¼ Fuß Granitstufen, und
169 Q.F. Granit-Podestplatten

sollen im Wege der Lizitation angekauft werden. Hierzu steht Termin

**den 5. Mai d. Nm. 3—6 Uhr**

im Rathhause, Büreau IV.

an, woselbst auch vorher in den Amtsstunden die Bedingungen eingesehen werden können.

Breslau, den 26. April 1857.

**Die Stadt-Bau-Deputation.**

---

[426] **Bekanntmachung.**

Sonnabend den 2. Mai c. Vorm. 10 Uhr soll im Hofe der Militär-Bäckerei, Sterngasse Nr. 10, eine Partie Roggenkleie und Fußmehl öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Breslau, den 28. April 1857.

**Königl. Proviant-Amt.**

---

**Nothwendiger Verkauf.**

Das dismembrirte vormalige Rittergut Borkwitz, Kreis Falkenberg, abgeschätzt auf 13,368 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf. soll

**am 17. Juli 1857 V. M. 11 Uhr**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die landschaftliche Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben des in Brieg verstorbenen Zuckersiederei-Direktors Carl Jänchen und des in Borkwitz verstorbenen Wirthschafts-Inspektors Schlenz werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Falkenbenberg, den 12. Dez. 1856. [5]

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheil.

---

**Königl. Kreis-Gericht zu Kottbus.**
**Freiwillige Subhastation.**

Das im Kreise Kottbus belegene, auf 84,935 Thlr. taxirte Allodial-Rittergut Groß-Oßnigk — Areal 2664 Morgen — soll auf den Antrag der Eigenthümer **am 26. Mai d. J. Vorm. 11 Uhr,** vor dem Kreisgerichtsrath Wilke, im Saale Nr. 4 des königl. Kreis-Gerichts hierselbst, öffentlich meistbietend verkauft werden. Hypothekenschein, Taxe und Bedingungen sind im Kreisgerichts-Bureau 3 einzusehen. [202]

---

Im Auftrage des Besitzers werde ich

**am 20. Mai d. J.,** zwischen 10 bis 12 Uhr Vormittags, in meinem Bureau, am Roßmarkt Nr. 13,

folgende Grundstücke:

a. das Wohnhaus Nr. 12 am Tauenzienplatze,
b. die Bauplätze Nr. 13 am Tauenzienplatze und Nr. 8 der Tauenzienstraße,

unter Vorbehalt des Zuschlages meistbietend licitiren. [3140]

Bedingungen und Situationsplan sind in den Bureaustunden bei mir einzusehen.

**Der Rechtsanwalt und Notar Poser.**

---

**Verkauf.**

Ein massives, höchst vortheilhaft in einem Curorte gelegenes Haus, in dem seit einer Reihe von Jahren ein kaufmännisches Geschäft betrieben wird, ist mit oder ohne Waarenlager zu soliden Preisen sofort zu verkaufen.

Nachweis durch **G. Reinert** zu Wüste-Waltersdorf in Schlesien. [3305]

---

## Ritterguts-Verkauf.

K. B. Nr. 61. Mit 18,000 Thlr. Anzahlung ist ein Rittergut, Kreis Münsterberg, ½ Meile von der nächsten Stadt, mit 650 Mrg. Areal und gutem Baustande zu verkaufen und ertheilt Selbstkäufern spezielle Auskunft „die Güter-Agentur, Preußische Straße Nr. 615 in Gr.-Glogau. [3137]

---

## Haus-Verkauf.

Meine, in der Kreis- und Garnison-Stadt Oels auf der Ohlauerstraße gelegenen, in Eins verbundenen, beiden Häuser, „zur Hoffnung" genannt, mit Schank, Tanzsaal, Billard, schönen großen Keller- und Bodenräumen 2c., bin ich, wegen vorgerückten Alters, willens bei mäßiger Anzahlung, zu verkaufen und von Johanni d. J. ab zu übergeben. — Ernstliche Käufer erfahren das Nähere, auf portofreie Anfragen, bei Herrn **S. Klimm** in Oels.

Die verw. Brauermeister **Speck,**
[3136] geb. **Ballmann.**

---

Die gewünschte Niederlassung eines Arztes in M. Bohrau ist erledigt. [3310]

---

## Gartenanlagen

übernimmt im Großen, so auch im Kleinen der Kunstgärtner **Borscht,** Mehlgasse Nr. 21. [4110]

# Bank für Süddeutschland.

Auf Grund des § 6 unserer Statuten haben wir beschlossen, eine weitere Einzahlung von 10 pCt. zu erheben und fordern demnach, unter Hinweisung auf den § 7*) der Statuten, unsere Herren Aktionäre auf, bis zum

**1. Mai l. J.**

| | | |
|---|---|---|
| diese Einzahlung von 10 pCt mit . . . | 25 fl. — kr. | 14 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf. |
| abzüglich Zinsen à 4 pCt. der bereits eingezahlten 50 fl. vom 1. Februar bis 31. Dezember v. J. mit . . . . . . . . | 1 „ 50 „ | 1 „ 1 „ 5 „ |
| sonach netto mit | 23 fl. 10 kr. | 13 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf. |

auf jedes Aktien-Certifikat von 250 fl. zu leisten.

Die Einzahlung kann
bei uns,
„ der **Filiale** der **Bank** für **Handel** und **Industrie** in **Mainz**,
„ Herrn **A. Niederhofheim** in **Frankfurt a. M.**,
„ den Herren **W. Köster u. Comp.** in **Mannheim**,
„ den Herren **Rümelin u. Comp.** in **Heilbronn**,
„ den Herren **Julius Bleichroeder u. Comp.** in **Berlin**,
„ den Herren **S. Oppenheim jun. u. Comp.** in **Köln**,
„ dem **A. Schaaffhausen**'schen **Bankverein** in **Köln**,
„ den Herren **Ignatz Leipziger u. Comp.** in **Breslau**,
„ den Herren **Bucher u. Comp.** in **Leipzig**,
„ den Herren **Leiden Premsel u. Comp.** in **Paris**,
erfolgen und wird auf den Aktien-Certifikaten selbst quittirt, welche zu diesem Behufe mit Nummernverzeichniß einzureichen sind.

In Folge einer im Interesse unserer Aktionäre mit der Bank für Handel und Industrie dahier getroffenen Uebereinkunft, ist dieses Institut bereit, auf diejenigen Aktien-Certifikate, welche zu diesem Zwecke bei ihr hinterlegt werden, die ausgeschriebene Einzahlung zu leisten und mit dem Betrage dieser Einzahlung auf 3, 6 oder 9 Monate provisionsfrei gegen eine Zinsvergütung von 5 pCt. in Vorschluß zu bleiben. — Darmstadt, den 16. März 1857.

[2440] **Die Verwaltung.**

*) § 7. Jeder Inhaber von Aktien-Certifikaten mit Interims-Quittungen, welcher innerhalb vier Wochen nach Ablauf der im § 6 bestimmten Fristen eine der späteren Zahlungen nicht leistet, hat eine Konventionalstrafe von einem Zehntheil der im Rückstande gebliebenen Einzahlungs-Rate zu entrichten. Die Nummern der Aktien, auf welche die Einzahlung unterblieben ist, werden sodann in den im § 47 bezeichneten Blättern bekannt gemacht, mit der Aufforderung an die Säumigen, die ausgeschriebene Einzahlungs-Rate nebst der verwirkten Konventionalstrafe längstens binnen vier Wochen einzuzahlen. Wer die Einzahlung beider Posten oder eines derselben vor Ablauf dieser anderweiten Frist nicht leistet, verwirkt dadurch ohne Weiteres seinen Anspruch.

# Bank für Handel und Industrie in Darmstadt.

## Generalversammlung.

Die vierte ordentliche Generalversammlung der Actionäre der Bank für Handel und Industrie wird

**Montag den 4. Mai d. J., Vormittags 11½ Uhr,**

in unserem Geschäftslokale hier stattfinden.

Unter Bezugnahme auf § 32 unserer Statuten, lautend:

„Die Gesammtheit der Actionäre wird durch die Generalversammlung repräsentirt. Die Generalversammlung vereinigt sich in dem Monat Mai eines jeden Jahres in Darmstadt. In derselben zu erscheinen und an den Berathschlagungen und Beschlüssen Theil zu nehmen, sind diejenigen Actionäre berechtigt, welche am Tage der Generalversammlung und während der Dauer derselben wenigstens zwanzig oder mehr Actien besitzen, die seit mindestens vier Wochen vor diesem Tage ununterbrochen auf ihren Namen in den Gesellschaftsregistern eingetragen sind. Die Besitzer der Inhaber-Actien nehmen an den Generalversammlungen nicht Theil."

fordern wir diejenigen Besitzer von Actien auf den Inhaber lautend, welche der Generalversammlung beiwohnen wollen, hiermit auf, die Umschreibung derselben auf ihren Namen bei uns zu beantragen und ihre auf den Inhaber lautende Actiendocumente rechtzeitig bei uns einzureichen, um dagegen die auf ihren Namen überschriebenen in Empfang zu nehmen.

Die letzteren können gemäß § 8 der Statuten nach stattgehabter Generalversammlung wieder in Actien auf den Inhaber lautend, umgewandelt werden, wenn die Besitzer diese Umwandlung wünschen und dieselbe schriftlich bei uns beantragen.

Darmstadt, den 16. März 1857. [2183] **Die Verwaltung.**

## Für Bauunternehmer:

# Stein- oder Dachpappen.

Durch die Erfahrung bewährt, als leichtestes, billigstes und dabei feuersicheres Deckungsmaterial, durch kein anderes übertroffen, empfiehlt [2861]

die **Dachpappen-Fabrik J. Erfurt u. Altmann**
in Hirschberg in Schl.

Die Vorzüge unseres Fabrikats bestehen namentlich darin, daß wir ein mit besonderer Rücksicht auf Feuersicherheit präparirtes und geprüftes Fabrikat nicht nur in dem gewöhnlichen Tafelformat, sondern auch in Rollen bis 30 Fuß Länge bei 37 Zoll Breite liefern.

Die Vortheile, so wie die Verbesserung der Steinpappen-Bedachungen im Allgemeinen durch dieses Rollenformat sind durch Wegfall vieler Querfalze und Ersparung der dazu nöthigen Nägel und des Arbeitslohnes so ins Auge springend, daß wir uns aller weitern Anpreisungen enthalten. Proben, so wie broschirte Anweisungen und Beschreibungen über die Deckungsmethode werden gratis verabreicht.

Lager unseres Fabrikats befindet sich:
in Berlin, Neanderstraße Nr. 8 bei Herrn C. Kurtz,
in Breslau bei Herrn H. Gebhardt u. Co.,
in Beuthen O.-S. bei Herrn J. Gerstel,
in Dresden bei Herrn Philipp Richter,
in Hainau bei Herrn C. O. Raupach,
in Königshütte O.-S. bei Herrn M. Tichauer,
in Liegnitz bei Herrn F. Golz,
in Maltsch a. O. bei Herren G. L. Töpfers Söhne.
in Stettin bei Herren H. Stege u. Wegscheider.

# = Pariser Wein- und Bierkeller =

Ring Nr. 19, im Hause des Herrn Immerwahr.

**Bockbier,** das Seidel 2 Sgr. **Bairisch-Lagerbier,** das Seidel 1½ Sgr.
aus eigener Brauerei. [3269]

Gleichzeitig empfehle ich vorzügliche Speisen, unter anderem das berühmte Beefsteak à la Siechen in Berlin, zu jeder Tageszeit. **B. Hoff.**

**Wichtig für Comptoirs, Bureaus und Expeditionen!**

Die berühmte chemnitzer unverlöschliche **veilchenblauschwarze**

# Copir-, Stahlfeder- und Archiv-Dinte,

sowie alle Sorten **chemischer, englischer Comptoir-, Canzlei-, Archiv- und copirfähiger bunter Dinten**
sind zu beziehen auf frankirte Bestellungen [3162]
Chemnitz. **Löwenapotheke von C. Beyer.**

Ich beabsichtige einen Vorrath von diversen geschnittenen Nutzhölzern auf eingehende Bestellungen franco Breslau zu nachstehendem Preis-Courant zu liefern:

**1) Bretter:**
1½" stark 12" breit 16' lang, à 1 Thlr.
1¼" stark 10—12" br. 16' lang, à 22½ Sgr.
1" stark 8—10" breit 16' lang, à 12 Sgr.
¾" stark 7—8" breit 16' lang, à 7 Sgr.

**2) Latten:**
1½" dick u. 2¾" hoch 16' lang, à 4½ Sgr.
3" dick u. 3" hoch 16' lang, à 9 Sgr.

**3) Halb- oder Kreuz-Hölzer:**
4" u. 5" stark 16' lang, à 28 Sgr.
3" u. 5" stark 16' lang, à 20 Sgr.
3½" u. 4" stark 16' lang, à 16 Sgr.
(loco Breslau)

Um den Geschäfts-Verkehr so viel als möglich zu erleichtern, werden hierauf Reflektirende ersucht, Bestellungen an das Forstamt zu Schönwald bei Festenberg nach folgendem Schema einzusenden:

**Bestellzettel.**
sc. n. 1½" Bretter à 16' lang 12" breit à Preis
sc. n. 1¼" Bretter à 16' lang 10" breit à Preis
sc. n. 4" u. 5" Kreuzholz à Preis
Lieferzeit bis den ten M. d. (wohin?)
Breslau, den ten M. 1857.
(Unterschrift.)
Vor- und Zu-Name.
Stand und Wohnort.

Dem abliefernden Fuhrmanne wird jedesmal ein Ladeschein von meiner Forstverwaltung beigegeben, welchen derselbe vom Empfänger quittirt hier zurückzuliefern hat. Nach Eingang dieser Quittung erfolgt eine Benachrichtigung von mir über den Betrag der Entnahme mit der näheren Zahlungs-Ordre, an mein breslauer Geschäftshaus, so daß der Fuhrmann kein Geld in Empfang zu nehmen hat.

Schließlich bemerke ich noch, daß die eingehenden Bestellungen, so wie dieselben entweder von mir selbst oder von meinem Oberförster Scholz mit „genehmigt" bezeichnet sind, gleiche Kraft wie Schlußzettel haben sollen.

Holzentnehmer, welche die Entnahme in hiesigem Forste bewirken wollen, werden entsprechend geringere Preise berechnet erhalten.

Groß-Schönwald, bei Festenberg,
den 27. April 1857. [3257]
Hugo Graf Reichenbach auf Schönwald.

Zur Bedienung einer stillen Familie kann sich eine zuverläßige Person melden Karlsstraße Nr. 16, 3te Etage. [4100]

# Samen von Cichorien,

kurzen, dickköpfigen, braunschweiger Art, offerirt in frischer Güte billigst: [3319]
**Ed. Monhaupt der Aeltere,**
Samenhandlung, Junkernstraße, gegenüber der goldnen Gans.

Eine Gast- oder Schankwirthschaft wird bald oder zum Vierteljahre zu pachten gesucht. Auskunft ertheilt **C. F. Walther,** Kupferschmiedestraße Nr. 22, im Hofe links. [4098]

Frische Sendung ausgezeichneter

# Goldfische, Aale, Bücklinge u. Flundern,

Standort: auf dem Burgfelde.
**Neukirch** aus Wollin i. P.

Die neuen Abladungen von
echt Emmenthaler

# Schweizer-Käse, echt Limburger-Käse,

in wirklich besten und fetten Qualitäten, als auch von frischen Nanteser

# Sardines à l'huile,

habe ich so eben heranbekommen und empfehle davon bei Abnahme größerer Quantitäten als auch im Einzelnen möglichst billig. [3326]
**C. J. Bourgarde,**
Schuhbrücke Nr. 8.

Das am 1. Mai d. J. in **Schmiedeberg** eröffnete **Commissions-, Speditions-, Agentur- u. Produkten-Geschäft,** firmirt:

# Otto Krause,

übernimmt Commissions-Lager, schließt Lieferungs-Verträge, negocirt Käufe und Verkäufe von Grundstücken u. s. w. und bittet um Vertrauen und Aufträge. [3308]

Mehrere Häuser im besten Bauzustande, in den schönsten Theilen der Stadt gelegen, werden zum Ankauf nachgewiesen am Rathhause Nr. 4, eine Treppe hoch. [4109]

Die Loose 4320 b und 50486 d 4. Klasse 115. Lotterie sind verloren worden; vor Ankauf wird gewarnt.
[4101] **Froböß,** kgl. Lotterie-Einnehmer.

Eine Partie **Brucheisen** ist billig zu verkaufen. Näheres bei **Gebr. Julinsberg,** Schweidnitzerstraße Nr. 52. [4108]

Das **Tuchstopfen** und die **Kleiderreinigung** wird auf das Beste und Billigste besorgt bei Wittwe **May,** Karlsstraße 27, **im Hofe** zwei Stiegen. [3103]

So eben empfing wieder

# frische Mai-Schollen

Schellfische und Zander:
[4111] **Gustav Rösner,**
Fischmarkt 1 u. Wassergasse 1.

# Zuckerrüben-Samen

eigner 1856er Erndte, unter Garantie der Keimfähigkeit, offerirt **S. Silberstein,** Ring 59.

Im Verlage von **Adolf u. Comp.** in **Berlin** ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

# Voyage to America.

# Die Reise nach Amerika.

Neues englisches Lehrbuch zum Selbstunterricht,
**um in kurzer Zeit Englisch sprechen, lesen und schreiben zu lernen.**
Nebst durchgängig bemerkter Aussprache und einem vollständigen deutsch-englischen Wörterbuche. Von M. Selig.
Mit einer Karte von Amerika. Preis broch. 12 Sgr.
**In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze. in Ratibor: Friedr. Thiele.**

# Samen-Offerte.

**Futter-Runkelrüben,**
**Riesen-Futter-Runkelrüben,**
**Riesen-Futtermöhre,** englische grünköpfige,
englische rothe **Altringham-Futtermöhre,** [3240]
großen amerikanischen **Pferdezahn-Mais,**
**frühreifenden kleinen Cinquantino-Mais**
offerirt in bekannter Güte: **Julius Monhaupt,** Albrechtsstraße Nr. 8.

# Weißen amerikanischen Pferdezahn-Mais und echten weißen Zucker-Rüben-Samen

beide von letzter Ernte, vollkommen keimfähig, empfiehlt billigst: [3318]
**Carl Fr. Keitsch,**
Kupferschmiede-Straße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Den erwarteten dritten Transport [3327]

# Selter-Brunnen,

habe ich soeben direkt von der Quelle erhalten, und empfehle diese frische Füllung so wie alle andern

# rheinischen, böhmischen und schlesischen Brunnen, Wittekinder-Salzbrunnen und Badesalz, Carlsbader Salz, Mutterlaugen und Seifen,

zu geneigter Abnahme.
**Carl Straka,**
Mineralbrunnen- und Delikatessen-Handlung, Albrechtsstr. Nr. 39, der kgl. Bank gegenüber

# Feuersichere Stein- oder Dachpappen

aus der rühmlichst bekannten Fabrik, und zwar der ersten in Schlesien, von Herrn **F. Falch** in Brieg,
geprüft von der königl. hochlöblichen Regierung hierselbst, welche sich dahin ausspricht, daß die damit gedeckten Dächer genügend feuersicher und den gewöhnlichen Ziegeldächern gleich zu achten sind.

Hiervon halte ich Lager und offerire:
1 Cntr., 24 Stück enthaltend, reichlich 1 Q.-R. deckend, sowie
1 Schock, damit fast 2 Q.-R. deckend,
asphaltirte, 1 Cntr. 24 Stück enthaltend und ebenfalls 1 Q.-R. deckend.

Bei Aufträgen von Belang wird lohnender Rabatt gewährt und auf Verlangen die Deckung durch tüchtige, zuverlässige Arbeiter aufs Beste und Billigste ausgeführt

Zugleich empfehle ich **Steinkohlen-Theer, Steinkohlen-Pech** und **vorschriftsmäßige Nägel.** [3156]
Breslau, im April 1857. **C. G. Schlabitz.**

# Preßhefen, [3299]

in vorzüglicher Waare, ist stets frisch zu haben in der Preßhefen-Fabrik zu Sorgau bei Grottkau.

**Ferdinand Bischoff** in **Jauer** empfiehlt sein, jeder Anforderung entsprechendes **„Hotel zum deutschen Hause"** nebst **Weinhandlung.** [3462]

**33 König's Hôtel garni 33**
**33** Albrechts-Straße **33,**
**33** dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

**Preise der Cerealien ꝛc.** (Amtlich.)
Breslau, am 36. April 1857.

| | feine | mittle | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 86— 91 | 78 | 61—64 | Sgr. |
| Gelber dito | 83— 88 | 77 | 63—66 | „ |
| Roggen . . | 48— 49 | 47 | 43—44 | „ |
| Gerste . . . | 43— 45 | 41 | 38—39 | „ |
| Hafer . . . | 25— 27 | 24 | 22—23 | „ |
| Erbsen . . . | 41— 43 | 39 | 35—36 | „ |

Kartoffel-Spiritus 11⅚ Thlr. Gl.

**90** mit Körnern gemästete **Schafe** offerirt das Dominium Malkwitz, Breslauer Kreis. [4079]

Zwei fein möblirte Zimmer sind Tauenzien- und Bahnhofstraßen-Ecke 63, Eingang Bahnhofstraße, 2 Treppen links, an einen ruhigen Miether zum 1. Juni d. J. zu vermiethen.

| 28. u. 29. April. | Abs. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 27"7"'12 | 27"7"'22 | 27"6"'87 |
| Luftwärme | + 4,7 | + 4,0 | + 7,8 |
| Thaupunkt | + 0,5 | + 3,6 | + 1,0 |
| Dunstsättigung | 69pCt. | 96pCt. | 55pCt. |
| Wind | N | NO | NO |
| Wetter | bedeckt | bed. Regen | trübe |

| 29. u. 30. April. | Abs. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 27"6"'60 | 27"6"'80 | 27"6"'92 |
| Luftwärme | + 6,2 | + 5,0 | + 8,0 |
| Thaupunkt | + 1,4 | + 3,1 | + 2,3 |
| Dunstsättigung | 66pCt. | 85pCt. | 61pCt. |
| Wind | NO | NO | N |
| Wetter | wolkig | trübe | trübe |

## Breslauer Börse vom 30. April 1857. Amtliche Notirungen.

| Gold und ausländisches Papiergeld. | | |
|---|---|---|
| Dukaten . . . . . | | 94¾ B. |
| Friedrichsd'or . | | — |
| Louisd'or . . . . . | | 110¼ B. |
| Poln. Bank-Bill. | | 95 B. |
| Oesterr. Bankn. | | 97½ B. |
| **Preussische Fonds.** | | |
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | 100 B. |
| Pr.-Anleihe 1850 | 4½ | 100 B |
| dito 1852 | 4½ | |
| dito 1854 | 4½ | 100 B. |
| dito 1856 | 4½ | 100 B. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 116 7/12 B. |
| St.-Schuld-Sch. . | 3½ | 84 5/12 B. |
| Bresl. St.-Obl. . | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| Posener Pfandb. | 4 | 99 B. |
| dito dito | 3½ | 86¾ B |
| Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. | 3½ | 86⅚ B. |
| Schl. Pfdb. Lt. A. | 4 | 98¾ B. |
| Schl. Rust.-Pfdb. | 4 | 98¼ B. |

| | | |
|---|---|---|
| Schl. Pfdb. Lt. B. | 4 | 99¼ B. |
| dito dito | 3½ | — |
| Schl. Rentenbr. | 4 | 93⅙ B. |
| Posener dito | 4 | 91¼ B. |
| Schl. Pr.-Obl. . . | 4½ | 99½ B. |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Poln. Pfandbr. . | 4 | 91¾ B. |
| dito neue Em. | 4 | 91¾ B. |
| Pln. Schatz-Obl. | 4 | — |
| dito Anl. 1835 à 500 Fl. | 4 | — |
| dito à 200 Fl. | | — |
| Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr. | | — |
| Krak.-Ob. Oblig. | 4 | 82 B. |
| Oester. Nat.-Anl. | 5 | 81 7/12 G. |
| **Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.** | | |
| Berlin-Hamburg. | 4 | — |
| Freiburger . . . . | 4 | 118⅜ G. |
| dito Prior.-Obl. | 4 | 88¾ B. |
| Köln-Mindener . | 3½ | 147¼ B. |
| Fr.-Wih.-Nordb. | 4 | 55¾ B. |
| Glogau-Saganer | 4 | — |

| | | |
|---|---|---|
| Ludw.-Bexbach. | 4 | 147¾ B. |
| Mecklenburger . | 4 | 57¾ B. |
| Neisse-Brieger . | 4 | 78¼ B. |
| Ndrschl.-Märk. . | 4 | 92¼ B. |
| dito Prior. . . . | 4 | — |
| dito Ser. IV. . | 5 | — |
| Oberschl. Lt. A. | 3½ | 134¾ G. |
| dito Lt. B. | 3½ | 126½ B. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | 88¾ G. |
| dito dito | 3½ | 77 5/12 B. |
| Rheinische . . . . | 4 | 100¼ B. |
| Kosel-Oderberg. | 4 | 71 7/12 B. |
| dito Prior.-Obl. | 4 | — |
| dito Prior. . . . | 4½ | — |
| **Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.** | | |
| Freib. III. Em. | 4 | 114⅙ G. |
| Oberschl. III. Em. | 4 | 124⅝ G. |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 86¼ B. |
| Oppeln-Tarnow. | 4 | 78⅞ B. |
| Minerva . . . . . . | 5 | 92¾ G. |

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.